Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht. Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Samstag, den 17. Juni 1939 — Nr. 139

Weitere Stärkung des Achsenblocks

Abkommen Darré-Rossoni / Engere Zusammenarbeit in der Land- und Ernährungswirtschaft

Eigenbericht der NS-Presse

hl. Berlin, 17. Juni. Einer soeben zwischen Reichsminister Darré und dem italienischen Landwirtschaftsminister Rossoni getroffenen bedeutsamen Vereinbarung entsprechend werden Deutschland und Italien ihre Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Land- und Ernährungswirtschaft künftig noch enger gestalten.

Um den gemeinsamen Weg zu diesem Ziel, das eine weitere Stärkung des Achsenblocks bringt, festzulegen, wird eine Reihe von Besprechungen stattfinden, die durch eine Zusammenkunft in Bologna bereits Ende dieses Monats eröffnet werden soll. Sachverständige beider Länder werden sich dort zu gemeinsamen Beratungen treffen. Die deutsche Abordnung steht unter Führung von Staatssekretär Backe.

Weitere Besprechungen sind für den Winter und für das nächste Jahr in München, Florenz und Wiesbaden vorgesehen. Abschließend findet in Rom eine Sitzung unter der Leitung der beiden Minister Darré und Rossoni statt, in der die bei den vorangegangenen Beratungen und durch die praktische Arbeit gesammelten Erfahrungen ausgewertet und die erzielten Ergebnisse festgestellt werden sollen.

Der Führer zeichnet „Imker"-Verbände aus

Berlin, 16. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch die Tradition der „Imker"-Verbände der Heeresfreiwilligen in Spanien dem Panzerlehrregiment und der Heeresnachrichten- und Versuchsabteilung verliehen. Die Traditionstruppenteile tragen als äußeres Abzeichen über dem rechten Aermelaufschlag ihrer Uniform ein den spanischen Farben entsprechend gelb eingefaßtes rotes Band mit der Aufschrift: „Spanien 1936 — Spanien 1939."

Frankreich bleibt der Biennale fern

„Filmkonkurrenz" in Cannes als Ersatz

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 17. Juni. Wegen der sich ständig steigernden Feindschaft gegen Italien hat sich die französische Regierung entschlossen, die Biennale in Venedig nicht mehr zu beschicken und an ihre Stelle einen eigenen Filmwettbewerb zu setzen. Außenminister Bonnet und Kultusminister Gentkin haben nach längeren Besprechungen einen Ausschuß begründet, der die Organisation einer „Filmkonkurrenz" in Cannes an der französischen Riviera in die Hand nehmen soll. Der Ausschuß, dem auch der jüdische Baron Philipp Rothschild angehört, will im September dieses Jahres den ersten Filmwettbewerb auf französischem Boden durchführen.

Die Fahrt der Alten Garde

Herzliche Aufnahme im Gau Westfalen

Wiedenbrück, 16. Juni. Beim Abschluß ihrer schönen Fahrt durch das Lipper Land hatte am Donnerstagabend die Alte Garde die Freude, Reichsleiter Rosenberg, der als Ehrenbürger der Gauhauptstadt mit dem Gau Westfalen-Nord besonders eng verbunden ist, in Bad Salzuflen in ihrer Mitte zu begrüßen. Am Freitag vermittelte nun das Widukindland der Alten Garde unvergeßliche Eindrücke. Wieder geht es durch dichte Spaliere festlich und frohgestimmter Menschen über einen mit germanischer Geschichte besonders fest verknüpften Boden. Erinnert doch der Kreis Herford an den unbeugsamen Sachsen Widukind, an dessen Grab in Eger Dr. Ley für die Alte Garde einen Kranz niederlegte. Die Stadt Gütersloh vermittelt einen starken Eindruck mit einer wundervollen Ausschmückung des Platzes vor dem Rathaus, wo sich junge Mädel im Volkstanz wiegen. Ueberaus prächtig ist die Ausschmückung der Durchfahrtsstraßen. Der Gau Westfalen-Nord, die die Westfalenfahrt auch in Gelsenkirchen zu einem Fest des ganzen Volkes hat ausklingen lassen, vermittelte in der Ausstellungshalle nochmals plastisch durch Nachbildung bekannter Bauwerke und Bauernhöfe und der Erzeugnisse der Arbeit des Landes seinen Gästen bleibende Eindrücke auch über die Kreise, Orte und Landschaften, die im Rahmen der Fahrt nicht besucht werden können — Am Samstagnachmittag endet die Fahrt in Münster, wo eine Großkundgebung die Westfalenfahrt abschließt.

Infanterie stets die Basis des Kampfes

Erfahrungen im spanischen Bürgerkrieg

Berlin, 16. Juni. Der spanische General Aranda, der Führer des Galicischen Korps, sprach am Mittwoch vor den Offizieren des Heeres im Großen Saal des Oberkommandos der Wehrmacht in Berlin über seine Erfahrungen im spanische Bürgerkrieg. Nach der Begrüßung durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, beschrieb General Aranda zunächst die Unterschule, die Grundlagen und die Methoden bei der Organisation des nationalen und des rotspanischen Heeres, als deren Ergebnis er feststellte, daß die Roten stets zwei bis drei Jahrgänge mehr als die Nationalen unter den Waffen gehabt hätten, das heißt einen um 15 bis 20 Prozent höheren Effektivbestand. Ende 1938 seien auf roter Seite alle 17- bis 45-jährigen, auf nationaler Seite alle 18- bis 31jährigen Männer eingezogen gewesen. Das habe auf beiden Seiten eine Effektivstärke von je etwa 700 000 Mann ergeben.

Die Erfahrungen aus dem Kampfe gegen die Roten hätten ergeben, daß die klassische Infanterie, beweglich und einsatzbereit, hart und anpassungsfähig, stets die Basis des Kampfes gewesen sei und in Zukunft sein werde, so wichtig das Angreifen der Artillerie und der Begleitwaffen und so groß die Wirkung eingesetzter Panzerkampfwagen im Angriff auch gewesen sei. Die motorisierten Einheiten, Radfahrer, Kavallerie usw. hätten die Infanterie nur für kurze Zeit und in außergewöhnlichen Fällen ersetzen können. Habe der Verteidiger standgehalten, dann habe Artillerievorbereitung allein nicht genügt, um eine tiefe Verteidigungszone zu durchstoßen, dann habe der Infanterieangriff vorgetragen werden müssen, um den Sieg zu erringen. Auf nationaler Seite ergab sich als beste Verwendungsmöglichkeit von Panzerwagen ihr Einsatz für den Durchbruch und zur Säuberung des eroberten Geländes.

Großes französisches U-Boot gesunken

Die Mannschaft von etwa 60 Mann gilt bereits für verloren

gl. Paris, 16. Juni. Wie soeben bekannt wird, ist schon gestern das französische Unterseeboot „Phenix" mit 63 Mann Besatzung vor Saigon gesunken. Es besteht keine Hoffnung, daß die Mannschaft gerettet werden kann. Nach einer Tauchübung, die im Laufe einer Uebung in den Morgenstunden des 15. Juni auf der Höhe der Bucht von Camranh ausgeführt wurde, ist das U-Boot nicht wieder aufgetaucht. Die Flottenstreitkräfte des Fernen Ostens sowie die in Indochina liegenden Einheiten der Marine haben sofort Nachforschungen unternommen, die noch fortgesetzt werden und an denen auch die Wasserflugzeuge der Kolonie teilnehmen.

Der französische Kriegsmarineminister Campinchi stattete dem Ministerpräsidenten Daladier im Laufe des Nachmittags einen Besuch ab. Er dürfte höchstwahrscheinlich den Ministerpräsidenten von dem Unglück unterrichtet haben, das dem französischen „Phénix" in indochinesischen Gewässern zugestoßen ist.

Die Hiobsbotschaft von dem Untergang des französischen 1400-Tonnen-U-Bootes „Phénix" hat sich in den Abendstunden in Paris, nachdem schon in den Zeitungsvierteln und den Redaktionsstuben das Gerücht umgelaufen war, wie ein Lauffeuer verbreitet. Einige Blätter, darunter der „Paris Soir" warfen gegen 21 Uhr Sonderausgaben auf die großen Boulevards mit den Schlagzeilen: „Das französische U-Boot „Phénix" ist untergegangen und ruht 30 Meter tief in Höhe Saigon. — 51 Tote."

Unfreundliche Moskauer Verlautbarung

Druckversuch auf die einkreisungssüchtigen Demokratien

Moskau, 16. Juni. Die Blätter veröffentlichen ein kurzes amtliches Kommunique über die gestrige Unterredung zwischen Molotow und den englisch-französischen Unterhändlern. An der Unterredung hat auch Potemkin teilgenommen. In einem über zweistündigen Gespräch seien, so wird vermerkt, die „hauptsächlichen Fragen der Meinungsverschiedenheiten" zur Sprache gekommen. Die Texte der englisch-französischen Formulierungen zu den Paktverhandlungen (es handelt sich dabei offenbar schon um ganze Vertragstexte) seien Molotow darauf überreicht worden.

Das Kommuniqué schließt: „Die Ergebnisse der ersten Unterredung und der Untersuchung der englisch-französischen Formulierungen werden in den Kreisen des Außenkommissariats als nicht ganz günstig eingeschätzt. Diese ungewöhnliche Verlautbarung verrät einen recht dramatisch zugespitzten Gegensatz. Sicher geht es dabei um die Frage der baltischen „Garantien". Mit diesem unfreundlichen Kommuniqué scheint Moskau wieder einmal zu versuchen, die „öffentliche Meinung" der Demokratien aufzustacheln.

Daß die erste Unterredung in Moskau nicht günstig verlaufen ist, geht auch aus den Londoner Blättern deutlich hervor. So schreibt z. B. der diplomatische Mitarbeiter der „Times", gemeinsame Formeln konnten noch nicht für folgende Punkt gefunden werden: a) Rußlands Forderung auf Garantien an Estland, Finnland und Lettland, b) Sowjetrußlands Wunsch, daß keiner der Partner einen getrennten Waffenstillstand oder Frieden im Falle eines Krieges, in dem alle drei verwickelt sind, abschließt; c) Sowjetrußlands Verlangen, daß das eigentliche Abkommen erst in Kraft tritt, wenn das zusätzliche Militärabkommen für gegenseitige Unterstützung ausgearbeitet ist, zumindest in seinen Hauptlinien; d) die exakte Form, in welcher Bezug genommen werden soll auf die Genfer Liga.

Molotow bleibt unnachgiebig

Die Unterredung am Freitag zwischen Molotow und William Strang, der wiederum von den Botschaftern Englands und Frankreichs begleitet war, fand auch diesmal im Kreml statt und dauerte etwa eine Stunde. Obwohl bis jetzt keine Verlautbarung über die Verhandlungen erfolgt ist, nimmt man in Moskauer politischen Kreisen auf Grund der bekannten sowjetamtlichen Verlautbarung vom Freitag an, daß Molotow zu den gestrigen englisch-französischen „Kompromißformeln", die dem diplomatischen Gepäck Strangs entstammten, in ablehnender Form Stellung genommen hat. Molotow dürfte die Botschafter zunächst um weitere Erläuterungen gebeten haben.

England soll sich klar entscheiden

Tagesrundschau unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. **Berlin**, 17. Juni.

Von seiner Reise nach Danzig, die mit einer machtvollen Kundgebung heute abend ihren Höhepunkt finden wird, hat sich Dr. Goebbels in einem im „Völkischen Beobachter" erschienenen Artikel noch einmal über grundsätzliche Fragen mit den Einkreisungspolitikern auseinandergesetzt. Der Minister zeichnet in diesem Aufsatz ein klares Bild der gegenwärtigen Situation und untersucht die Zusammenhänge, die England bewogen haben, zur Politik vor 1914 zurückzukehren.

Im einzelnen sind die Darlegungen Dr. Goebbels, der Beachtung des Mr. Halifax empfohlen, an den der Minister am Schluß seiner Ausführungen die Aufforderung richtet, dem deutschen Volke den Zwiespalt zwischen Theorie und Praxis der englischen Politik zu erklären. Nach den vielen schönen Worten aus London ist es wohl nicht unbillig, wenn das deutsche Volk nun endlich Taten erwartet, die uns beweisen, daß die Friedensreden der britischen Staatsmänner nicht nur wohlberechnete Gesten sind. Gerade England hat in reichem Maße die Möglichkeit, seine friedlichen Absichten gegen Deutschland zu bekunden. Wir erinnern nur an die deutschen Kolonien, die sich immer noch zum größten Teil unter britischer Mandatsoberhoheit befinden.

Mit der Anerkennung des deutschen Lebensanspruchs allein ist es nicht getan. Die 85 Millionen Deutsche können nicht von den Friedensphrasen englischer Politiker zehren, und sie können erst von der Aufrichtigkeit Englands überzeugt werden, wenn die offizielle Politik von dem Wege abweicht, der direkt oder indirekt die Abschnürung und wirtschaftliche Niederhaltung Deutschlands zum Ziele hat.

Nach dem Gesetz der Fairneß wird Mr. Halifax im Oberhaus auf die Einwände Dr. Goebbels' Antwort stehen müssen. England soll unzweideutig erklären, was seine Staatsmänner vorhaben. Die tiefe Kluft zwischen den Reden der Politiker und ihrer diplomatischen Aktivität verlangt gebieterisch eine restlose Klarstellung. Man werfe uns entweder offen den Fehdehandschuh hin oder aber man zeige sich bereit, die berechtigten deutschen Ansprüche und Forderungen anzuerkennen. Solange diese für beide Teile wünschenswerte Klarstellung englischerseits nicht getroffen wird, steht die von den Herren Halifax und Chamberlain als wünschenswert bezeichnete Verständigung zwischen den beiden Staaten nur auf dem Papier. Deutschland steht inzwischen Gewehr bei Fuß.

Im Verlaufe der britisch-französischen Gespräche mit den Sowjets haben die westlichen Partner schon des öfteren über das grobschlächtige Verhalten der Bolschewisten bewegte Klage geführt. In der Hoffnung jedoch, daß Moskau doch endlich den Triple-Allianz-Plänen zustimmen werde, hat man süß-sauren Gesichts über die Unhöflichkeiten des Kreml hinweggesehen und nur mit einem stillen Sehnsuchtsseufzer des verflossenen Herrn Litwinow gedacht, dem die ganze demokratische Welt geschliffene Umgangsmanieren und eine zuvorkommende Geschmeidigkeit nachrühmt. Genosse Molotow ist von anderem Holze geschnitzt. Das muß jetzt Mr. Strang, der Unterhändler des Foreign Office persönlich erfahren. Die Sowjetpresse nimmt von dem „hohen Besuch" nur am Rande Kenntnis und in den Unterredungen mit den verantwortlichen Persönlichkeiten des Außenkommissariats scheint es, nach dem amtlichen Moskauer Kommuniqué zu schließen, zu nicht unerheblichen Differenzen gekommen zu sein. Allgemein hat die für ein diplomatisches Schriftstück ungewöhnliche Form des Kommuniqués Aufsehen erregt und in den Demokratien einen ziemlich peinlichen Eindruck hinterlassen. Der Kreml bezeichnet den bisherigen Verhandlungsstand amtlich als „nicht ganz günstig" und gibt damit zu erkennen, wie schwierig sich die Besprechungen und das Zustandekommen des Einkreisungspaktes gestalten. Aber das stolze London schluckt auch diese bittere Pille und man opfert auch die letzten Gefühle von Würde und

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Selbstbewußtsein dem zur fixen Idee gewordenen Einkreisungsideal.

•

Die englisch-französische Lügenkampagne um die Slowakei ist in Rekordgeschwindigkeit zusammengebrochen. Mit bemerkenswerter Schärfe und Entschiedenheit verwahrt sich jetzt die Slowakei durch den Mund ihres Außenministers Durcanski gegen die lügnerischen Behauptungen, die Slowakei sei kein souveräner Staat mehr und habe sich zum Vasallen Deutschlands erniedrigt. Dr. Durcanski erklärt, daß die Slowakei in dem Deutschen Reich nicht die diktierende Herrennation sieht, sondern jene Macht, die dem slowakischen Volk durch ein tiefes Gefühl der Freundschaft verbunden ist und für die Sicherheit des slowakischen Staatsgebietes sich verbürgt hat. In dem uneingeschränkten Bekenntnis zur Außenpolitik des Reiches und der absoluten Absage an die Katastrophenpolitik der Westmächte leistet die kleine Slowakei einen namhaften Beitrag zur Klärung der europäischen Situation und gleichzeitig zur Sicherung des Friedens.

Buchschenkung für das Memelland

Königsberg, 16. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Memelland eine deutsche Bücherei aus 1000 Bänden zum Geschenk gemacht, das wertvollstes deutsches Schrifttum der letzten fünf Jahre enthält, Bücher, die bisher in den Büchereien des Memellandes nicht vorhanden waren und nicht geführt werden konnten. Der Leiter der Reichsschrifttumsabteilung im Propagandaministerium, Ministerialdirigent Berndt, übergab am Freitag im Memeler Rathaus im Rahmen einer kurzen Feier dem Führer der Memeldeutschen im Kampf, SS-Oberführer Dr. Neumann, im Auftrage des Reichsministers Dr. Goebbels die Buchschenkung mit einer kurzen Ansprache, in der er besonders das Buch als Waffe im Volkstumskampf würdigte.

Ihr wißt, worum es geht!

von Schirach zum volksdeutschen Sammeltag

Berlin, 16. Juni. Reichsjugendführer Baldur von Schirach wendet sich mit folgendem Aufruf an alle Pimpfe, Jungmädel, Hitler-Jungen und BDM.-Mädel, sowie an die Angehörigen des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit":

Am 24. und 25. Juni findet eine Haus- und Straßensammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA) statt. Es ist unser aller Ehrenpflicht gegenüber unseren volksdeutschen Kameraden und Kameradinnen, durch unseren Einsatz und Sammeleifer am 24. und 25. Juni ein stolzes Bekenntnis zu diesen treuen Söhnen und Töchtern deutschen Blutes abzulegen. Ich erwarte von euch, daß ihr mit euren Sammelbüchsen erfolgreich seid, denn ihr sammelt für unser geliebtes Volk zur Freude des Führers und zur Ehre des Reiches! Ihr wißt, worum es geht!

Iranischer Freihafen in Alexandrette

Beunruhigung in Syrien

Eigenbericht der NS-Presse

w. **Istanbul,** 17. Juni. Zwischen den Regierungen des Iran und der türkischen Republik finden zur Zeit in Ankara Verhandlungen über die Errichtung eines iranischen Freihafens in Alexandrette statt. Wenn die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß gelangen, soll künftig der ganze iranische Handel über Alexandrette geleitet werden. Die Nachricht über die Verhandlungen hat in Syrien große Beunruhigung hervorgerufen, weil der Iran seinen Handel bisher über die Häfen im Süden Syriens geleitet hat.

Japan führt Maßnahmen zu Ende

Zwangsläufig Neuordnung der internationalen Niederlassungen

Tokio, 16. Juni. In der Freitagsitzung des japanischen Kabinetts erklärte Kriegsminister Itagaki, daß „die japanischen Behörden in Tientsin mit ruhiger Entschlossenheit die festgelegten Maßnahmen gegen die britische und französische Niederlassung durchführen, mit dem Ziele, alle Mißstände zu beseitigen". Außenminister Arita stellte, anscheinend im Zusammenhang mit einem Besuch des britischen Botschafters Craigie, fest, daß England neuere Erklärungen über die Gründe wünsche, die zur Blockade der Niederlassungen geführt hätten. Der Außenminister habe erwidert, daß die ganze Angelegenheit in den Händen der lokalen Behörden in Tientsin läge. Zum Schluß habe er der englischen Regierung nahe gelegt, mit Japan zusammenzuarbeiten, um eine grundsätzliche Lösung der Frage herbeizuführen. Das Kabinett beschloß, nicht nur die Maßnahmen in Tientsin aufrecht zu erhalten, sondern auch entschlossen zu Ende zu führen. Einen ähnlichen Entschluß faßte anschließend die Konferenz des Zentral-Chinaamtes.

In der am Freitag abgehaltenen Pressekonferenz erklärte der Sprecher des Außenamtes auf verschiedene Anfragen, daß Japan zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Nordchina zu Blockademaßnahmen in Tientsin gezwungen worden sei, da örtliche englische Behörden sich geweigert hätten, mit Japan zusammenzuarbeiten. Die Weigerung, die vier chinesischen Terroristen auszuliefern, bedeute eine ausgesprochen unfreundliche Haltung gegenüber Japan. Auf die Frage, ob der Tientsin-Zwischenfall mit der Frage anderer internationaler Niederlassungen in China im Zusammenhang stände, antwortete der Sprecher, daß ähnliche Fragen in anderen Teilen Chinas in Zukunft spruchreif werden könnten.

Befragt, ob Japan nicht grundsätzlich die Beseitigung aller Konzessionen und internationalen Niederlassungen wünsche, erklärte der Sprecher, daß die Konzessionen und Niederlassungen chinesisches Gebiet seien, daß aber die Lösung der Gesamtfrage der Zukunft überlassen werden müsse und daß hierüber eine neue chinesische Regierung zu entscheiden habe. Sodann erklärte der Sprecher, daß der Aufbau einer neuen Ordnung in Ostasien zwangsläufig zu einer Neuordnung der Frage der internationalen Niederlassungen führen müsse.

Es ist nicht verwunderlich, wenn jetzt die Londoner Blätter den Spieß umzudrehen versuchen, indem sie behaupten, daß Briten die Leidtragenden in Tientsin sind. Nicht genug damit läßt „News Chronicle" sogar durchblicken, daß der Pakt mit Sowjetrußland zugleich Japan hindern soll, dem Imperialismus der Westmächte im Fernen Osten entgegenzutreten. Die amerikanische Presse verzeichnet groß die Tatsache, daß England auch an die USA. Hilferufe gerichtet hat. Im übrigen spielt sich diesmal zur Abwechslung mal die Neuyorker Presse als Weltschiedsrichter auf, wobei die Boykottmache gegen Japan wieder aktuell wird.

Die ganze Volkskraft gegen Landflucht

Abschluß des Landwirtschaftlichen Genossenschaftstags in Wien

Wien, 16. Juni. Der Großdeutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag in Wien schloß mit einer Großkundgebung, die der Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaft Raiffeisen vorausging. Nach der Eröffnung durch den Präsidenten des Reichsverbandes, SS-Oberführer Trumpf, erstattete der Geschäftsführer Dr. Strub den Jahresbericht. Darauf sprach Dr. Müller über die genossenschaftliche Verbandsprüfung.

Nach Erledigung des Prüfungsberichtes des Rechnungsausschusses leitete Präsident Trumpf die Großkundgebung im Wiener Konzerthaus mit der Bekanntgabe eines Telegrammwechsels mit Reichsminister und Reichsbauernführer Darré ein, der der landwirtschaftlichen Genossenschaftsarbeit seine besondere Unterstützung zusicherte. Kommerzialrat Resch hob die Bedeutung der landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht nur für die Produktion, sondern auch für die Marktversorgung hervor. Er erinnerte an die neuen Preisregelungen für Handelsdünger und Maschinen und an die Elektrotarife für das Land, und kündigte eine Preisregelung für gummibereifte Ackerwagen an. Schließlich sprach Landesbauernführer Minister Ingenieur Reinthaller (Wien) über die Voraussetzungen der Sicherung der deutschen Bodenerzeugung und des deutschen Bauerntumes. Angesichts der Landflucht und der biologischen Aufgaben des Bauerntums müsse der erforderliche Wandel durch die ganze Kraft des Volkes geschaffen werden. Aufgabe der Landwirtschaft sei es, im Wege der Selbsthilfe der heutigen Entwicklung alles entgegenzustellen, was die einzelne Wirtschaft schütze. Das sei auch die Hauptarbeit der Genossenschaften, die innerhalb der Landwirtschaft eine Leistungsgemeinschaft bildeten.

Menschenknappheit erfordert Menschenökonomie

Oberfinanzpräsidium Düsseldorf neu eröffnet

Düsseldorf, 16. Juni. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk eröffnete am Freitag in Düsseldorf den Neubau des Oberfinanzpräsidiums in Gegenwart des Gauleiters Florian und anderer Ehrengäste. Der Minister betonte in seiner Ansprache, daß eine wirtschaftliche Arbeit nur möglich sei, wenn eine räumliche Zusammenfassung erfolge. Dieser diene der neue Bau. Die Frage einer wirklichen Menschenökonomie in Wirtschaft und Verwaltung sei bei der heute immer stärker werdenden Menschenknappheit eine sehr wichtige. Man höre oft, man solle die Menschen dort abbauen, wo sie nicht genügend zu tun hätten. Dieses Gerede sei aber falsch, denn heute gebe es kaum noch solche Leute. Die Aufgabe heiße nicht, einfach Menschen wegnehmen, sondern den überlasteten Menschen und Stellen die Aufgaben zu vereinfachen und abzunehmen. Dieser Satz gelte auch für die Steuerverwaltung.

Rumäniens Außenminister in Athen

Athen, 16. Juni. Bei dem am Donnerstag anläßlich des Gafencu-Besuches gegebenen Bankett sprach Ministerpräsident Metaxas in seinem Trinkspruch die Hoffnung aus, daß sich die Lage in nächster Zukunft in Richtung auf eine Befriedung entwickeln werde. Nach Ansicht der führenden Männer bestanden keine Probleme, die nicht friedlich gelöst werden könnten, Griechenland habe keine gebietsmäßigen Aspirationen und fordere in Zusammenarbeit mit seinen Verbündeten auf dem Balkan nur Achtung vor seinem Gebiet. Gafencu antwortete im gleichen Sinne.

Hier irrt Eden!

Longchamp oder Eden? — das waren am Donnerstag in Paris die beiden Modeveranstaltungen, zwischen denen sich die „Creme" von Paris zu entscheiden hatte. Sollte man zu dem berühmten Moderennen oder zu der anderen nicht weniger exklusiven Veranstaltung im Theatre Marigny gehen? und es scheint, als habe die Modeveranstaltung mit Eden ihre Wirkung nicht verfehlt, weist doch das „Oeuvre" — offenbar um den Kern der Sache zu treffen — auf den vollendeten Sitz von Edens Anzug und auf die charmant im Knopfloch getragene Kornblume des englischen Stars hin. Was seine Zuhörer anbetraf, so geschah es, daß „alle Snobs, alle Salonlöwen, alle diejenigen, die es im Grunde ihrer Seele bedauern, daß man sich im September 1938 nicht geschlagen hat, Herrn Anthony Eden einen kleinen Triumph zuteil werden ließen".

So schreibt „Petit Journal", das Blatt des Obersten La Rocque, — nicht etwa eine Zeitung der deutschen oder italienischen Presse — und das Pariser Blatt muß es ja wissen. Uns kümmert nicht der einst „bestangezogene Minister der Welt", sondern uns geht nur Eden an als einer der Väter der Einkreisung, als einer der zähesten und einflußreichsten Gegner deutscher Ansprüche und Lebensinteressen. Wenn seine Art, gegen Deutschland zu arbeiten, weniger grob und starr ist als die seiner Gesinnungsgenossen Duff Cooper und Winston Churchill, so ist sie darum nicht weniger gefährlich, zumal es viele Leute jenseits des Kanals gibt, die in Eden den kommenden Mann sehen. Seine Reden, ob in den Vereinigten Staaten, in England oder in Frankreich, sind Kriegsvorbereitungen gegen Deutschland, und es ist wichtig, festzustellen, daß die Worte im Marigny-Theatre deutlich die Tendenz der Einkreisungspolitik zugaben. Nur wenn man „Englands Sprache" verstehe, sagte Eden, könnte die Katastrophe vermieden werden. Aber hier irrt Eden (!). Wir verstehen nämlich nicht nur Englands Sprache, sondern auch seine Politik und wir wissen, was ihr Ziel ist.

Rom zum Tientsin-Konflikt

Neuordnung mit Sympathie begrüßt

ge. **Rom,** 17. Juni. Der italienische Generalkonsul in Schanghai hat den japanischen Behörden gegenüber die Sympathien Italiens zum Ausdruck gebracht und erklärt, Italien würde als eine anderen Großmächten gleichberechtigte Macht vertreten sein, wenn eine Neuordnung der europäischen Position in China von Japan begonnen würde. Tokio könne, so erklärt der Generalkonsul, bei grundsätzlicher Aufrollung des Problems der Fremdenrechte Italiens wertvolle Unterstützung gewinnen. Zu diesem Thema stellt „Giornale d'Italia" fest, daß Italien die Position Japans in China anerkennen und bei einer Beachtung seiner Rechte für eine Revision der Fremdenrechte in Ostasien zu haben sei. Italien ist im Fernost insofern interessiert, als es an der Verwaltung der internationalen Niederlassungen in Schanghai beteiligt ist und selbst eine Konzession in Tientsin besitzt.

Empfindlicher Denkzettel

für verantwortungslose rote Streikhetzer

Paris, 16. Juni. Die marxistisch-kommunistische CGT.-Gewerkschaft und zwei kleinere Gewerkschaftsverbände wurden am Donnerstag von einem Zivilgericht in Aix-en-Provence zu einer Geldstrafe von 5½ Millionen Franken verurteilt. Die drei Gewerkschaften ließen im März 1938 in einer Fabrik einen Streik durchführen und besetzten vier Tage lang die Räume. Als die Mobilgarde die besetzten Räume schließlich räumen konnte, waren die Fabrikeinrichtungen und die aufgestapelten Erzeugnisse zerstört oder beschädigt. In den vier Tagen hatten die roten Streiker einen Schaden von rund sechs Millionen angerichtet. Die Werksleitung veranlaßte ein Verfahren und erhielt nun eine Entschädigungssumme von 5½ Millionen zugesprochen.

Mitteleuropäischer Wasserweg im Bau

Oder-Donau-Kanal bringt Verkehrseinheit Schlesien-Ostmark

Gleiwitz, 16. Juni. Auf der Tagung des Vereins zur Wahrung der Oder-Schiffahrtsinteressen in Gleiwitz am Freitagvormittag hielt Staatssekretär Königs vom Reichsverkehrsministerium eine Ansprache, in der er ausführte: „Die Oder ist dazu bestimmt, die wirtschaftlichen Kräfte des Ostens zu sammeln und zu binden, dem Verkehr das Rückgrat zu bieten und dem Seehafen Stettin das tiefe Hineingreifen in sein natürliches Hinterland bis nach Mähren zu ermöglichen. Was zur Zeit an der Oder gebaut wird, ist bekannt. Das Ziel des Ausbaues bleibt, eine Fahrttiefe herzustellen, welche der Schiffahrt zu jeder Zeit eine Abladung bis zu 1,40 Meter erlaubt. Auf der kanalisierten Strecke von Cosel bis Ransern ist der Bau einer neuen Schleuse bei Lengefeld eingeleitet. Alle Staustufen werden auf ihre Entbehrlichkeit untersucht, da die Schiffahrt jeden Fortfall der Staustufen als Erleichterung begrüßt. Der Adolf-Hitler-Kanal wird im nächsten Jahr dem Verkehr übergeben werden. Zu dem gleichen Zeitpunkt wird auch der Hafen Gleiwitz fertiggestellt sein.

Im Zusammenhang mit den Sandentnahmeanlagen für den Bergeversatz der Oberschlesischen Zechen entstehen an der Klodnitz drei kleinere Becken. Die Arbeiten am Staubecken im Weistritztal bei Berghof sind voll im Gange. Wir dürfen damit rechnen, daß in den nächsten Jahren der Schiffahrt damit wesentliche Erleichterungen zuteil werden. Die Anlagen sind in erster Linie für die Schiffahrt gedacht, bieten aber auch gleichzeitig einen Schutz gegen die Hochwassergefahren.

Zu den seit Jahren geplanten, inzwischen teilweise fertiggestellten Wasserstraßenbauten tritt als neues, größtes Unternehmen der Bau des Oder-Donau-Kanals, der Schlesien die unmittelbare Verbindung mit Wien und dem südosteuropäischen Raum bringen soll. Der Kanal, der in der March endet, erhält eine Abzweigung nach Wien und bekommt dadurch einen doppelten Ausgang, von denen der eine nach Wien und der zweite nach Preßburg führt. Der Oder-Donau-Kanal ist der sinnfällige Ausdruck für die große Verkehrseinheit, die mit dem Fallen der politischen Grenzen zwischen Schlesien und der Ostmark entstanden ist und wird sich, wenn er einmal in Betrieb kommt, zu einem mitteleuropäischen Verkehrsweg allerersten Ranges entwickeln.

Von Persönlichkeiten, denen das Tempo des Fortschritts nie schnell genug gehen kann, wird die gleichzeitige oder sogar die vorherige Durchführung des Elbe-Donau-Kanals gefordert. Ich bin überzeugt, daß der Elbe-Donau-Kanal, der von Prerau zur Elbe geplant ist, später auch einmal kommen wird, würde es aber für verfehlt erachten, deswegen die Fertigstellung des Oder-Donau-Kanals zu verzögern."

Stalin = 3mal Lenin = 9mal Marx und Engels

Irrsinnige Agitation auf Kosten Hungernder

Berlin, 16. Juni. Eine soeben in Moskau erschienene sowjetamtliche Broschüre „Zahlen über die Presse der UdSSR." macht auch über die Auflagen der bolschewistischen Agitationsliteratur interessante Angaben. Die Buchproduktion auf diesem Gebiet hat in der Sowjetunion astronomische Ziffern erreicht. Die Werke von Marx und Engels erschienen in den Jahren 1933 bis 1938 in einer Auflage von 16,7 Millionen Exemplaren. In derselben Zeit erschienen Lenins Werke in einer Auflage von 48,5 Millionen, Stalins Werke in 157,6 Millionen Exemplaren. Der „große Stalin", der „weise Führer der Völker" hat also seinen Vorgänger Lenin bereits um das Dreifache übertrumpft, ganz zu schweigen von den Großvätern des Bolschewismus, Marx und Engels.

Wer die Primitivität der Reden und Schriften Stalins kennt und sich dazu noch vergegenwärtigt, daß selbst diese fragwürdigen Produkte nur unter stärkster Mithilfe gewisser jüdischer Privatsekretäre zustandegekommen sind, wird den ungeheuerlichen Wahnsinn einer solchen Massenüberschwemmung der Völker Rußlands mit den „Werken" Stalins empfinden. Auch der „Kurze Lehrgang der Geschichte der Bolschewistischen Partei der Sowjetunion", der vor noch nicht langer Zeit auf Stalins Befehl und nach seinen Direktiven zur Ausmerzung der letzten Reste „trotzkistischen" Denkens verfaßt wurde, ist bis zum Januar 1939 bereits in 13 745 000 Exemplaren in zehn Sprachen verbreitet worden; außer der Buchausgabe wurde diese üble Geschichtsklitterung natürlich auch in sowjetischen Zeitungen und Zeitschriften noch millionenfach verbreitet.

Diese ganze irrsinnige Agitation wird auf Kosten der hungernden und darbenden Bevölkerung der Sowjetunion betrieben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dresden. Die faschistische Feierabend-Organisation ermöglicht diese Fahrt für 450 Lire und zahlt den Arbeitern Reisemarken im Gegenwert von 70 Mark aus.

Tag des deutschen Volkstums

Ein Aufruf des Landesleiters des VDA

Stuttgart, 16. Juni. Am 24. und 25. Juni begeht das ganze deutsche Volk den „Tag des deutschen Volkstums". Der württembergische Landesleiter des VDA., Dr. Krehl, hat zum Tag des deutschen Volkstums folgenden Aufruf erlassen:

Mit glühender Anteilnahme verfolgen wir heute besonders den heißen Kampf unserer polnischer Gewaltherrschaft und Willkür überantworteten Volksgenossen um Behauptung von Scholle, Schule und Arbeitsplatz und damit überhaupt ihres deutschen Lebensrechts. Ihr einziges Verbrechen ist, daß sie sich ebenso tapfer und aufrecht zu ihrem deutschen Volkstum bekennen, wie es einst, Tod und Kerker zum Trotz, unsere Volksgenossen im verflossenen Dollfuß-Schuschnigg- oder Masaryk-Benesch-Staat getan haben!

Die Stimme des gemeinsamen Blutes ruft uns daher auf, Hand in Hand mit den Volksgenossen in aller Welt den vom Führer bestimmten Tag des deutschen Volkstums als ein Fest der deutschen Seele zu begehen. Von der alten Kaiserstadt Eger aus wird an diesem Tag der Stellvertreter des Führers über den Aether hinweg für die Kraft und Einheit, die Bluts- und Schicksalsgemeinschaft der Deutschen in aller Welt zeugen, und der Ehrenvorsitzende des Volksbunds für das Deutschtum im Ausland, General a. D. Prof. Dr. Haushofer, zu geschlossener Volkstumsfront im VDA. aufrufen. Diese Geschlossenheit wird und muß ihren sinnfälligen Ausdruck dadurch finden, daß jeder Reichsdeutsche über den Tag des Volkstums die allenthalben zum Verkauf kommenden, von der unter jüdischem Boykott stehenden sudetendeutschen Glasindustrie hergestellten volksdeutschen Trachtenabzeichen trägt.

Bauerngeschlechter werden geehrt

Der Gauleiter bei der 4. Bauernehrung in Bittelbronn

Bittelbronn, 16. Juni. Am 9. Juli findet in Bittelbronn bei Haigerloch die vierte Bauernehrung alteingesessener Bauerngeschlechter unseres Gaues durch die Landesbauernschaft Württemberg statt, die zugleich mit einer Ehrung von 30 Gefolgschaftsangehörigen verbunden wird, die 30 Jahre und länger auf dem gleichen Hofe ihre ganze Arbeitskraft eingesetzt haben. Aller Voraussicht nach wird auch unser Gauleiter und Reichsstatthalter wieder, wie in den Vorjahren, dieser Ehrung beiwohnen.

Die Auszeichnung, zu der neben zahlreichen Ehrengästen aus Württemberg und Hohenzollern auch ein Vertreter des Reichsbauernführers erscheinen wird, nimmt wiederum Landesbauernführer Arnold vor. Den Rahmen der Kundgebung geben Ehrenformationen der SS mit einem Musikzug und des Reichsarbeitsdienstes, ein Fanfarenzug der Hitler-Jugend, sowie ein Chor von 5000 Angehörigen der Hitler-Jugend und des BDM. Für die Verpflegung der Formationen sorgen die Feldküchen. Nach der Mittagspause werden auf dem Festplatz SA.-Reiter Uebungen vorführen und Tanzgruppen der HJ. und des BDM. Volkstänze zeigen.

Der Stand der Maul- und Klauenseuche

In Württemberg ist die Seuche nahezu erloschen

Stuttgart, 16. Juni. Die Maul- und Klauenseuche herrscht in Württemberg nur noch in wenigen Viehbeständen. Es muß mit allen Mitteln versucht werden, sie vollends zu tilgen und damit insbesondere die schweren Hemmungen in den landwirtschaftlichen Betrieben, wie sie bei Verseuchung auch nur eines einzelnen Gehöftes für die ganze Gemeinde durch die Sperrmaßnahmen zwangsläufig entstehen, zu vermeiden. Hiebei in seinem Teile mitzuwirken, ist für jeden Viehhalter vaterländische Pflicht.

Es ist bekannt und ich habe darauf schon früher hingewiesen, daß durchgeseuchtes Vieh noch monatelang den Ansteckungsstoff ausscheiden und, mit anderem Klauenvieh zusammengebracht, dieses anstecken kann. Tatsächlich sind die Neuverseuchungen der letzten Zeit meist auf Einstellung von frisch erworbenen Tieren zurückzuführen. Es ist daher die Neueinstellung von Klauentieren tunlichst zu unterlassen. Läßt sich eine Neueinstellung ausnahmsweise nicht umgehen, so ist darauf zu achten, daß für verseucht gewesene Gehöfte nur nachweislich durchgeseuchtes Vieh und für nicht verseucht gewesene Bestände nur nachweislich unverseucht gebliebene Tiere erworben werden.

Besonders gefährlich und daher auf alle Fälle zu unterlassen ist der Zukauf von Vieh, dessen Herkunft nicht bekannt ist oder das aus anderen deutschen Landesteilen eingeführt wurde, weil bei der Verschiedenartigkeit des Ansteckungsstoffs mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß ein anderer, in Württemberg bisher nicht aufgetretener Ansteckungsstoff eingeschleppt und zu einem neuen Seuchenzug Veranlassung bieten kann, wie es nach einer Pressemitteilung in einem Teil Deutschlands der Fall zu sein scheint.

Im übrigen hat jeder Viehhalter, insbesondere aber derjenige, der glaubt, auf Neueinstellung von Vieh bis auf weiteres nicht verzichten zu können, die Pflicht, unter Berücksichtigung vorstehender Erfahrungen in den kommenden Monaten sein Vieh einzeln täglich wiederholt zu besichtigen und auf Anzeichen der Maul- und Klauenseuche zu beobachten. Zeigen sich Erscheinungen wie Appetitlosigkeit, Fieber, Hochheben einzelner Füße oder gar Blasen am Flotzmaul, Nasenfluß, Euter, so ist sofort (nicht erst nach Stunden oder noch später) Anzeige beim Bürgermeister oder unmittelbar beim zuständigen Oberamtstierarzt (Regierungsveterinärrat) zu erstatten und die Abgabe von Milch alsbald einzustellen. Die amtstierärztliche Untersuchung nach der Anzeige ist kostenlos.

Zuwiderhandlungen werden rücksichtslos bestraft und haben den Verlust jeglicher Entschädigung zur Folge. Nur wenn jeder Tierhalter sich seiner Verantwortung der Allgemeinheit gegenüber bewußt mithilft, kann mit dem Verschwinden der Seuche bis zur Ernte gerechnet werden.

Mangel an Arbeitskräften hält an

Stuttgart, 16. Juni. Der Arbeitseinsatz war im Berichtsmonat in Südwestdeutschland infolge der in fast allen Wirtschaftszweigen bestehenden Verknappung an Arbeitskräften weiterhin äußerst angespannt. Der stärkste Mangel an Arbeitern bestand in der Landwirtschaft, der Metallindustrie, dem Baugewerbe, den häuslichen Diensten und dem Gaststättengewerbe. Für die Landwirtschaft brachte zwar der Einsatz von ausländischen Arbeitskräften eine fühlbare Erleichterung, doch fehlen besonders in den klein- und mittelbäuerlichen Betrieben, die in Südwestdeutschland vorherrschend sind, geübte männliche und weibliche Dauerkräfte in großer Anzahl. Der Kräftebedarf im Baugewerbe hat sich derartig gesteigert, daß die private Bautätigkeit eingeschränkt werden mußte, um vordringlichere Bauvorhaben erledigen zu können.

Durch das Pflichtjahr der Mädchen konnten in den Monaten März und April in Südwestdeutschland der Hauswirtschaft etwa 6400 und der Landwirtschaft etwa 4000 Mädchen zugeführt werden. In kinderreichen Familien ist dadurch eine gewisse Entlastung eingetreten, wogegen durch die Einführung des achten Schuljahres in den Landgemeinden den bäuerlichen Familien nicht die benötigte Zahl an jugendlichen weiblichen Arbeitskräften zugewiesen werden konnte.

Verkehr forderte Todesopfer

Winterbach i. R., 16. Juni. Am Donnerstagnachmittag wollte der 12 Jahre alte Schüler Hans Habermann, mit seinem Fahrrad von Schorndorf kommend, auf der Landstraße in den nach Winterbach führenden Weg einbiegen. Er wurde von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Personenwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß er noch während der Einlieferung in ein Schorndorfer Krankenhaus gestorben ist.

Wasseralfingen, 16. Juni. Das sechs Jahre alte Söhnchen Helmut des Bahnbetriebsassistenten Vogt wurde dieser Tage beim Ueberqueren der Königstraße von einem Motorrad erfaßt und zu Boden geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch in bewußtlosem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert, ist das Kind dort inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Beim Rettungsversuch ertrunken

Ulm, 16. Juni. Auf der Donau ereignete sich beim Steinhäule unterhalb Ulm am Donnerstag um 17 Uhr ein Bootsunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Beim Uebersetzen eines Kahnes zu einer im Fluß verankerten Fähre sank der Kahn

Frischer und fröhlicher wandern Sie mit Fochtenberger KOLNISCH WASSER

aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache. Der sich auf der Fähre befindende 51 Jahre alter Maurer Hans Frank aus Wiblingen wollte seinen Kameraden zu Hilfe kommen, wurde jedoch von der starken Strömung fortgerissen und ertrank. Seine Kameraden konnten gerettet werden.

Volksgenosse! Deine Pflicht heißt: Volksdeutsche Arbeit im VDA.!

Schulungsarbeit in der Gauschule

Metzingen, 16. Juni. Im Rahmen der laufenden Schulungstätigkeit des Amts für Beamte in der Gauschule Metzingen findet gegenwärtig ein Sonderlehrgang für Politische Leiter des Amts für Beamte der Kreise Rottweil und Horb statt. Anschließend wird vom 20. Juni bis 1. Juli ein weiterer Sonderlehrgang für weibliche Beamte veranstaltet. Der Gau Mainfranken, der noch keine eigene Gauschule besitzt, entsendet auch zu diesen Lehrgängen wiederum eine Anzahl Teilnehmer.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

NSDAP., Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenleiter. Betr. Ausflug der Politischen Leiter der Ortsgruppe Calw. Abfahrt 7.30 Uhr vom Marktplatz aus. Pünktliches Erscheinen unbedingt nötig.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreisfrauenschaftsleitung Calw. Kreisfrauenschaftsleiterin. Am 24. und 25. Juni veranstaltet der VDA. den „Tag des deutschen Volkstums". Für die Haus- und Straßensammlung setzen sich die Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes voll ein. Die Kreis- und Ortswaltungen der NSV. haben die gesamte Organisation in der Hand. Ich bitte, sich mit diesen Stellen umgehend in Verbindung zu setzen. — Als Abteilungsleiterin für Presse und Propaganda ist Frau Frauer in Wildberg eingesetzt. Ich bitte alle Presseberichte an die genannte zu schicken.

SA. SS. NSKK. NSFK.

SA.-Pi.-Sturm 414. Der Unterführer-Lehrgang am Sonntag, den 18. Juni fällt aus.

SA.-NA. 1/414. Der Stuf. Dienst am Sonntag, den 18. Juni, Schulschießen. Beginn 7.30 Uhr im Schützenhaus. Reihenfolge Trupp II, ab 9.30 Uhr Trupp I.

NSKK.-Motorsturm 22/M 55, Trupp Calw. Sonntag, 18. Juni, Sturmdienst für sämtliche Führer und Männer. Antreten mit Fahrzeugen 6.30 Uhr Calw, Brühl. Schar Tainach in Station Teinach. Entschuldigungen nicht zulässig. Anzug: Kl. Dienstanzug, Feldmütze. Sportanzug ist mitzubringen.

SA.-Reitertrupp Calw. Der Truppdienst am Sonntag fällt aus.

Hitler-Jugend

Hitler-Jugend. Bann Schwarzwald 401. Bannführer. Beim Führerzehnkampf am 17. und 18. Juli haben alle Führer einer Gefolgschaft und eines Fähnleins anzutreten. Alle sind am Samstag, pünktlich um 13 Uhr in Calmbach angetreten! Mitzubringen ist neben der Sportkleidung ein Tornister, Munition und KK.-Gewehre. Der Unterführerfünfkampf beginnt am Sonntag 8 Uhr auf dem Sportplatz in Calmbach.

Liebe Tanz und Tod

ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Bischacker, Großhesselohe bei München

5

„Gewiß, sonst würde ich mir nicht erlauben, Ihnen einen solchen Vorschlag zu machen."

Sie nickte und sann nach.

Wohin ging ihr Weg? Sie hatte ein unbestimmtes Gefühl, als glitte sie bergab. Aber was sollte sie tun? Allein in Paris, preisgegeben tausend Gefahren. Schon der Gedanke, daß man immer noch von Berlin aus nach ihr forschte, machte sie ängstlich.

„Was wird Ihre Freundin sagen, Paul, wenn Sie mich als Mieterin in die Wohnung bringen?"

„Adrienne? Oh, Fräulein Cléo, in meiner Wohnung bin ich Herr, und meine Freundin wird von Ihnen entzückt sein. Ich garantiere dafür."

„Aber ich möchte keinen Unfrieden stiften."

„Im Gegenteil, wir wollen eine lustige Gesellschaft werden, lassen Sie mich nur dafür sorgen. — Einverstanden?"

Paul trat näher heran und blickte sie traurig mit seinem bekannten Hundeblick an.

Sie lachte, gab ihm die Hand und willigte ein. In diesem Augenblick klopfte es und zwei Herren traten ohne Aufforderung ins Zimmer.

„Guten Tag, Fräulein. Sind Sie die deutsche Reichsangehörige Fräulein Klothilde von R., Tochter des Berliner Bankiers Baron Albert von R.?"

Paul, der sofort erkannte, daß die Herren von der Polizei waren, sah, wie Cléo ihre Fassung zu verlieren drohte. Rasch, damit sie Zeit gewinnen konnte, warf er provozierend dazwischen:

„Meine Herren, ich bin der Bräutigam dieser Dame, ich finde Ihr Benehmen — mit welchem Recht erlauben Sie sich —"

„Nur Ruhe, wir sind von der Kriminalpolizei. Mengen Sie sich nicht in eine Amtshandlung! Wer sind Sie? Legitimieren Sie sich —"

Ausgezeichnet, dachte Paul, Cléo wird sich inzwischen fassen und die Lage überblicken. Hoffentlich verrät sie sich nicht. Er kramte umständlich in Papieren und Briefschaften, dann zeigte er eine Mitgliedskarte des Musikerverbandes von Paris.

Die Herren prüften die Karte, warfen einen Blick auf Pauls Violinkasten, auf seine Musikermähne und gaben ihm schweigend die Karte zurück.

„Dürfen wir um Ihre Papiere bitten, mein Fräulein?"

Cléo hatte sich so weit gesammelt, um mit gleichgültiger Miene aus ihrem Schrank ihren Paß zu holen und ihn den Herren zu übergeben. Die Beamten prüften das Dokument genau, sogar eine Lupe wurde verwendet. Sie verglichen die Personalbeschreibung des Passes mit ihren Notizen.

„Unsere Behörde sucht im Einvernehmen mit der deutschen Polizei ein Fräulein Klothilde von R., die minderjährig ist und entführt wurde. Die Beschreibung paßt auf Sie, Fräulein von Buet."

Die beiden Beamten blickten sie lauernd an.

Cléo zuckte die Achseln und sagte kühl:

„Meine Herren, Sie haben meine Legitimation, Sie ersehen daraus, wer ich bin."

„Ihr Paß ist vollkommen in Ordnung — indes . . ."

Ein paar Sekunden war Stille im Hotelzimmer. Cléo sah mit gespieltem, leisen Erstaunen auf die Beamten. Plötzlich klappte der eine die Fersen zusammen, verbeugte sich, gab ihr den Paß zurück und sagte in verändertem Ton sehr höflich:

„Gnädiges Fräulein, entschuldigen Sie die Belästigung. — — Wir sehen, es ist ein Irrtum."

Mit einer abermaligen Verbeugung verließen sie das Zimmer. Cléo und der Musiker horchten auf die sich entfernenden Schritte.

„Sie haben sich tadellos benommen", sagte Paul mit Anerkennung. Wenige Minuten später beglich sie ihre Rechnung und die beiden verließen das Hotel.

•

Paul hatte eine reizende Wohnung in einer jener alten Mietskasernen im Zentrum von Paris, auf dem Montmartre, Rue Cortot, mit einem schönen Blick auf die Dächer der Stadt. Von seinen drei großen Mansardenzimmern bekam Cléo das schönste. Es besaß einen winzigen Balkon, hoch oben zwischen Balustraden und Kaminen, schrägen ineinander verschachtelten Dachflächen, von dem man einen wundervollen Fernblick genießen konnte. Adrienne, die Freundin Pauls, machte auf sie keinen guten Eindruck. Eine blondgefärbte, sehr hübsche junge Dame, vom Theater Royal und, wie sie später erfuhr, eine geborene Deutsche.

Die ersten gemeinschaftlichen Mahlzeiten verliefen ziemlich reserviert. Aber schließlich es waren drei junge Menschen, und bald herrschte frohes Einvernehmen.

Eines Nachts wurde Cléo in ihrem Zimmer durch Stimmen aus dem Schlafe geweckt. Sie horchte. Es kam von nebenan.

„Du liebst sie, du liebst sie — jawohl, du liebst sie —" schrie eine weibliche Stimme unterdrückt.

Es war Adrienne.

„Jawohl", sagte die männliche Stimme ruhig und bestimmt, „ich liebe sie". Das war Paul.

„Du niederträchtiger Mensch — du betrügst mich mit dieser Person Ich werfe sie aus dem Hause!"

„Schweig still — oder —. Die Wohnung gehört mir, und wenn du nicht gehorchst, dann werfe ich dich hinaus! Ich lasse sie nicht beleidigen. Sie ist das reinste und anständigste Geschöpf auf der Erde."

Adrienne lachte höhnisch. Cléo hörte einen Schlag. Dann entfernten sich die Stimmen ins ander Zimmer. Nach einer Weile wurde es still.

Sie verbrachte eine schlaflose Nacht. Was sollte sie tun? Fort von hier? Ja, fort. Kein Kampf mit Adrienne. Ihr graute vor dem Mädchen. Gegen Morgen kämpfte sie mit ihrer Müdigkeit und schlief nochmals ein. Im Dämmer des wiederkommenden Schlafes hörte sie noch Pauls Worte: „Ich lasse sie nicht beleidigen, sie ist das beste und reinste Geschöpf auf der Erde."

Am nächsten Tag blieb Adrienne unsichtbar. Paul war unverändert, wie immer besorgt um sie und voll Liebenswürdigkeit. Cléo machte einige Male einen Anlauf, um ihm zu sagen, daß sie seine Wohnung verlassen müsse, aber irgendetwas hielt sie zurück, sie konnte es sich nicht erklären.

Auch beim Abendessen fehlte Adrienne. Paul war im Kaffee, Cléo allein in der Wohnung. Sie spielte erst einige Lieder auf dem Klavier. Dann nahm sie einen Roman und las bis gegen Mitternacht.

(Fortsetzung folgt.)

Warta Creme-Seife, die Seife, die die Jugend erhält 25 ₰

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Entthronung des Goldes

Neues internationales Zahlungsmittel?

Der bekannte Wissenschaftler Prof. Dr. Dr. Nöll v. d. Nahmer befaßt sich im folgenden angesichts des Wahnsinns der ungeheuren Goldhortung der USA., mit dem Problem, ob die goldarmen Länder nicht ein neues internationales Zahlungsmittel schaffen können. Für unsere Väter und Großväter war es, so führt der Verfasser aus, eine Selbstverständlichkeit, daß das Geld aus vollwertigem Metall geprägt werden mußte. Das Papiergeld war nichts weiter als eine Art Geldersatzmittel, dem man mit mehr oder minder großem Mißtrauen entgegentrat. Im nationalsozialistischen Deutschland setzt sich die Erkenntnis immer mehr durch, daß das Wesen und der Wert des Geldes einzig und allein bestimmt ist durch seine Eignung als allgemeines Tauschmittel. Wieviel Geld in einer Volkswirtschaft zirkuliert, hängt nach heutiger Auffassung nicht mehr ab von dem Metallvorrat, sondern einzig und allein von dem Güterquantum, das innerhalb einer Volkswirtschaft produziert und den Konsumenten zugeleitet wird.

Auf der anderen Seite ist gar nicht zu leugnen, daß der Goldbesitzer über alle Währungserschütterungen des letzten Vierteljahrhunderts am besten hinweggekommen ist. Namentlich seit dem Beginn der großen Währungsdevalvation 1931 hat die Vorliebe für das Gold überall dort immer mehr zugenommen, wo noch freier Gold- und Devisenverkehr besteht und der einzelne die Möglichkeit hat, Vermögen in Goldbarren anzulegen. Das gilt keineswegs nur für Privatpersonen. Neuerdings wird namentlich vom offiziellen Frankreich immer wieder die These vertreten, daß ein möglichst großer Goldvorrat besondere Bedeutung unter wehrwirtschaftlichen Gesichtspunkten habe. Der französische Goldbestand von augenblicklich über 6 Milliarden Mark wird teilweise schon unter dem Gesichtspunkt gewertet, wieviel Flugzeuge, Kanonen und sonstiges Kriegsmaterial dafür aus Amerika bezoge werden können.

Amerika hat seit Jahren immer mehr Gold angehäuft und in den unterirdischen Verließen des für die Goldverwahrung besonders ausgebauten Forts Knox eingekellert. Nach einer amtlichen deutschen Statistik besaß Ende März 1939 Amerika von insgesamt rund 63 Milliarden Mark sichtbarer Goldvorräte nicht weniger als 37,6 Milliarden oder rund 60 Prozent. Im Laufe des Monats April hat der amerikanische Goldvorrat um weitere 1,1 Milliarden Mark zugenommen. Berücksichtigt man außerdem, daß die nicht ausgewiesenen Bestände des amerikanischen Währungsausgleichsfonds als nicht sichtbare Goldvorräte in der Statistik nicht berücksichtigt sind, so wird man annehmen können, daß Amerika augenblicklich wohl rund zwei Drittel aller gemünzten Goldvorräte der Welt besitzt.

Nach Amerika kommt England, das einschließlich des jeweils bekanntgegebenen Bestandes seiner Währungsausgleichsfonds rund 6 Milliarden Gold besitzt. Der französische Goldbestand bewegte sich Ende März in gleicher Höhe, dürfte inzwischen aber auf Grund starker weiterer Rückführungen früherer französischer Fluchtgelder noch weiter zugenommen haben. Es folgen die Niederlande mit 2,2 Milliarden, die Schweiz mit 1,9 Milliarden, Belgien mit 1,4 Milliarden Goldbestand. Diese sechs großen Gläubigerländer haben also zusammen rund 55,2 Milliarden Gold im Eigenbesitz. Der Rest von rund 7,8 Milliarden verteilt sich auf die gesamten übrigen Nationen.

Seit Jahren geht mit kurzen Unterbrechungen ein einziger großer Goldstrom von Europa nach Amerika. Die Masse der Völker verliert immer mehr Gold, das sich zunächst bei den vier großen europäischen Gläubigernationen ansammelt und dann von dort den Weg über das große Wasser in die Verliese des Forts Knox antritt. Wesentlich ist vor allem aber auch die Tatsache, daß auch das neugewonnene Gold sich nicht, wie in der Vorkriegszeit, gleichmäßig über alle am Welthandel beteiligten Nationen ausbreitet, sondern in der Richtung des übrigen Goldstromes fließt.

Unmittelbar nach dem Kriege war die Welt unter dem Eindruck der rückläufigen Produktionszahlen während des Krieges beherrscht von der Furcht eines ständigen Rückganges der Goldneugewinnung. Seit 1931, dem Beginn der großen Währungsdevalvationen, ist die Goldproduktion in einem vorher niemals erlebten Ausmaß angestiegen. Gegenüber einer Weltproduktion von 20,9 Millionen Unzen Feingold 1930 stieg sie im Jahre 1938 auf die Rekordhöhe von 36,8 Millionen im Werte von rund 3,6 Milliarden Mark an.

Es fehlt also an sich nicht an Gold in der Welt, um mit Hilfe des Goldes als dem allgemein anerkannten internationalen Zahlungsmittel alle internationalen Zahlungen reibungslos abwickeln zu können. Wenn trotz dessen der ganze internationale Zahlungsmechanismus vollständig zusammengebrochen ist und infolgedessen dem Güteraustausch der einzelnen Länder geradezu ungeheuerliche Schwierigkeiten erwuchsen, so liegt dies vor allem an der jeder Vernunft hohnsprechenden augenblicklichen Goldverteilung. Die meisten Völker der Erde sind von Gold entblößt. Da sie aber auf den Außenhandel nicht verzichten konnten und wollten, haben sie in den Zahlungs- und Verrechnungsabkommen besondere neue Methoden des internationalen Zahlungsverkehrs entwickelt. Wir wissen alle, daß diese neuen Methoden bisher nicht restlos befriedigt haben. Es zeigt sich immer deutlicher, daß ein genaues Abstimmen der gegenseitigen Lieferungen und Bezüge nicht möglich ist, daß sich immer wieder im internationalen Verkehr gewisse Zahlungsspitzen ergeben, die eben früher durch Uebersendung von Gold ausgegleichen wurden. Wo aber das Gold fehlt und damit ein allgemein anerkanntes internationales Zahlungsmittel, macht dieser Spitzenausgleich erhebliche Schwierigkeiten, wie die Praxis des Verrechnungsverkehrs in den letzten 5 Jahren ja ständig gezeigt hat.

Aus dieser Situation ergibt sich das große Problem, ob die vom Gold entblößten Völker nicht ein neues internationales Zahlungsmittel schaffen können. Das würde praktisch auf eine Ablehnung des Goldes als Zahlungsmittel herauskommen. Wie lange wollen die europäischen Völker noch widerstandslos dem Wahnsinn zusehen, daß Amerika von Monat zu Monat mehr Gold bei sich anhäuft und die übrigen Völker systematisch ausplündert? Amerika hat bisher keine ernsthaften Maßnahmen gegen diese den Welthandel schädigende Entwicklung ergriffen. Im Gegenteil bemüht sich Amerika ständig um eine Steigerung seiner Ausfuhr bei zurückgehender Einfuhr, was den Goldstrom nach Amerika weiter verstärkt.

Es ist keineswegs so, daß die Völker der Erde auf Gnade und Ungnade dem amerikanischen Goldwahnsinn ausgeliefert sind. Es scheint aber an der Zeit, daß sich Politik und Wissenschaft einmal ernsthaft des Problems annehmen und dem amerikanischen Goldwahnsinn ein Ziel setzen.

Sieg über die Maul- und Klauenseuche

Neues Impfverfahren nach 15 jähriger Forschungsarbeit geschaffen

gm. **Dresden**, 16. Juni. Interessante Einzelheiten über einen der größten wissenschaftlichen Erfolge der jüngsten Zeit wurden auf dem 18. Internationalen Landwirtschaftskongreß von Professor Müssemeier bekanntgegeben. Bis Ende 1938 war es sogar in Deutschland trotz strengster veterinärpolizeilicher Schutz- und Sperrmaßnahmen und umfangreicher Anwendung der Schutzimpfung der seuchengefährdeten Klauentiere mit Immunserum nicht gelungen, die Ausbreitung der Seuche über das ganze Reichsgebiet zu verhindern. Die erschütternde Schlußbilanz des Jahres 1938 waren 52 122 Gemeinden und 703 702 Gehöfte, deren Klauenviehbestände von der Seuche ergriffen wurden. Wenn es 1939 in den Staatlichen Forschungsanstalten auf der streng isolierten Insel Riems dem Professor Dr. Waldmann und seinem Mitarbeiter Dr. Köbe gelungen ist, nach fünfzehnjähriger fleißiger Forschungsarbeit ein neues Impfverfahren zu schaffen, so ist das eine Tat, die Anerkennung und Dank der ganzen Welt verdient.

Das sogenannte „aktive Immunisierungsverfahren" gegen die Maul- und Klauenseuche schützt die Tiere mindestens drei Monate, wahrscheinlich noch für einen längeren Zeitraum gegen Ansteckung. Die Unempfänglichkeit beginnt schon etwa sechs Tage nach der Impfung und ist zwölf bis vierzehn Tage danach völlig ausgebildet. Bis Ende 1938 wurden nicht weniger als 572 000 Rinder mit dem neuen Impfstoff geimpft. Deutschland hat sich erboten, seinen sensationellen Fortschritt in der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche der Welt uneigennützig zur Verfügung zu stellen. Nach menschlichem Ermessen wird es mit dem neuen Bekämpfungsverfahren möglich sein, einen Seuchenzug schon im Entstehen zu ersticken.

SA-Mann rettete zehn Menschen das Leben

22 Blutspenden in 8 Monaten

Bochum, 16. Juni. Der SA.-Oberscharführer und Fahnenträger des SA.-Sturms R 11/259, Wilhelm Erbe, der als Gärtner und Hausgehilfe beim Krankenhaus Bethanien in Iserlohn beschäftigt ist, hat in der Zeit vom 9. September 1938 bis Mai 1939 22 Blutspenden abgegeben und dabei zehn Menschen das Leben retten können. Auch in diesem stillen heldischen Einsatz eines schon 61jährigen Mannes zeigt sich der Geist der SA., die stete Einsatzbereitschaft, die nicht die eigene Person in den Vordergrund stellt, sondern vor allem danach fragt: wie kann ich meinen Mitmenschen helfen.

Neue Hetze gegen Deutschland

Berlin, 16. Juni. Zur Entscheidung über Schadensersatzansprüche aus dem Weltkrieg war durch einen Staatsvertrag aus dem Jahre 1922 eine Deutsch-Amerikanische Gemischte Komission in Washington eingesetzt worden. Die amerikanischen Mitglieder dieser Komission, in der die Stelle des Deutschen Kommissars zur Zeit unbesetzt ist, haben eine „Entscheidung" bekanntgegeben, nach der die Verantwortlichkeit des Reiches für die Zerstörung einer Munitionsfabrik und eines Bahnhofes in Neuyork in den Jahren 1916 und 1917 behauptet wird. Diese „Entscheidung", die offenbar lediglich die Einleitung eines neuen Feldzuges deutschfeindlicher Agitation bezweckt, ist unter Verletzung der Verfahrensvorschriften der Kommission ergangen und daher natürlich für die deutsche Regierung nicht verbindlich. Die deutsche Regierung behält sich die geeigneten Schritte vor.

Großmäuligkeit und Kriegsgeschrei

Warschau, 16. Juni. Die Ergebnisse der bekanntlich am 17. März ausgeschriebenen polnischen Luftabwehranleihe, deren Zeichnungstermin zuerst am 5. Mai ablief, dann aber mehrfach hinausgeschoben wurde, sind immer noch nicht bekanntgegeben worden. Die polnische Regierungspresse, die ursprünglich als Zeichnungsziel eine Milliarde Zloty genannt hatte, hat sich später aber auf die Summe von 600 Millionen Zloty zurückgezogen. Heute meldet der „Krakauer Kurier", daß das endgültige Ergebnis der Luftabwehranleihe 389 Millionen Zloty beträgt.

Wenn sich die Meldung dieses Krakauer Blattes bestätigen sollte, so ist darauf hinzuweisen, daß diese 389 Millionen Zloty keineswegs freiwillig aufgebracht, sondern zwangsmäßig unter ähnlichen Methoden wie Steuern eingetrieben worden sind. Die Erteilung von behördlichen Bescheinigungen der verschiedensten Art wurde von dem Nachweis der erfolgten Zeichnung der Anleihe abhängig gemacht. Besonders den Angehörigen der nationalen Minderheiten gegenüber wurde mit größter Rücksichtslosigkeit vorgegangen. So schlossen die Behörden die Betriebe und Geschäftsunternehmungen von Ukrainern, die ihren Anleiheverpflichtungen nicht in dem erwarteten Umfange nachgekommen sind.

Nachrichten aus aller Welt

„Graf Zeppelin" glatt gelandet

Nach mehr als 24stündiger Erprobungsfahrt

Frankfurt a. M., 16. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist auf seiner mehr als 24stündigen Erprobungsfahrt am Freitag um 19.18 Uhr auf dem Weltluftschiffhafen Rhein-Main glatt gelandet.

Das Luftschiff, das am Donnerstagabend um 22.39 Uhr Hamburg erreichte, passierte in der Nacht Glücksstadt, das Elbefeuerschiff und kreuzte in den frühen Morgenstunden über Mecklenburg. Um 8.10 Uhr am Freitag erschien das Luftschiff über Berlin, wo es in geringer Höhe über der Innenstadt in langsamer Fahrt mehrere Schleifen zog. Um 14.05 Uhr befand es sich über Leipzig und um 15 Uhr über Rudolstadt.

Greisin im Bett erwürgt

Feldkirch, 16. Juni. In Eschen, unweit der vorarlbergisch-liechtensteinischen Grenze, wurde die 85 Jahre alte Frau Näscher von der Feuerwehr, die wegen eines Zimmerbrandes in das Haus eingedrungen war, erwürgt in ihrem Bett vorgefunden. Der Zimmerbrand war von mit Petroleum getränktem Reisigholz ausgegangen, das unter dem Bett der Toten angezündet worden war. Die Polizei nimmt an, daß hier ein Raubmord vorliegt, bei dem es der Täter auf das von der Frau in ihrer Wohnung aufbewahrte Bargeld abgesehen hatte, das verschwunden ist.

150 000 Mark sinnlos vertan

Erdölschwindler wandern ins Gefängnis

Eigenbericht der NS-Presse

lue. **Hannover**, 16. Juni. Die Erdölkammer des Landgerichts Hannover hat jetzt zwei gefährliche Betrüger zu einem Jahr fünf Monaten bzw. zehn Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem wurde ihnen auf fünf Jahre verboten, sich als Gründer, Leiter oder Vermittler gewerblicher Unternehmungen mit Kapitalbeteiligung zu betätigen. Die beiden Angeklagten hatten unter dem Titel „Gewerkschaft Reutersbusch" ein Erdölunternehmen gegründet und über 100 Kuxen zu hohen Preisen an Bauern und Handwerker verkauft. Unter Vortäuschung von mehreren tausend Mark Bohrkapital hatten sie vom Oberbergamt die Bohrerlaubnis erhalten.

Bei der Werbung operierten die Angeklagten mit „fabelhaften Gewinnen und glänzender Kapitalanlage". Als jemand die Güte der Anteile anzuzweifeln wagte, wurde ihm gedroht, er könne „wegen Beleidigung des Staates" ins Konzentrationslager kommen. Die inneren Verhältnisse der Gesellschaft waren restlos in Unordnung, zwischen der Privatkasse und der Kasse des Unternehmens bestand kein Unterschied. Die Verwaltungskosten beliefen sich bald auf 50 v. H. der einkommenden Gelder. Natürlich blieb auf Grund phantastischer Angaben eines Wünschelrutengängers die angesetzte Bohrung erfolglos. Insgesamt 150 000 Mark haben die beiden Angeklagten sinnlos vertan.

Mit Maschinengewehr gegen Polizei

Nächtliches Feuergefecht in Toulon

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 17. Juni. Bei einer nächtlichen Razzia versuchten Polizisten in dem französischen Mittelmeerhafen Toulon einen Kraftwagen auf der Straße anzuhalten, mußten aber eiligst in Deckung gehen, da sie aus dem geheimnisvollen Auto heraus mit Maschinengewehrfeuer beschossen wurden. Nach einem längeren Feuergefecht, das die ganze Umgebung in wilde Panik versetzte, gelang es, drei Männer und eine Frau festzunehmen, während die beiden übrigen Insassen des Kraftwagens in der Dunkelheit entkommen konnten. Zur großen Ueberraschung der Polizisten fand man in dem von Kugeln durchsiebten Auto ein Maschinengewehr neuesten Typs, das nur dem Militärarsenal in Toulon entnommen sein konnte. Dieser Fund hat besonders deshalb größtes Aufsehen erregt, weil das Arsenal ständig unter schärfster Bewachung steht. Die Polizei hält mit Mitteilungen sehr zurück und spricht von einer Spionageaffäre.

Dorfbrand in Polen

Ueber 100 Gebäude zerstört

Warschau, 16. Juni. In der Wojewodschaft Nowo-Grodek vernichtete ein Schadenfeuer über 100 Wohn- und Wirtschaftsgebäude im Dorfe Ciereszla. Eine 70jährige Frau kam in den Flammen ums Leben.

Im Kampf gegen den Weltfeind

Begeisterte Aufnahme des neuen Karl-Ritter-Films

Stuttgart, 16. Juni. Erst vor wenigen Tagen sind die Freiwilligen der Legion Condor in Stuttgart und anderen württembergischen Städten eingezogen und wohl jeder wird schon Gelegenheit gehabt haben, mit diesem oder jenem dieser Tapferen zu sprechen oder doch wenigstens den Bericht über ihre Erlebnisse in der Presse zu lesen.

Jetzt aber ist im Stuttgarter Universum Gelegenheit gegeben, diese heldenhaften Taten, die die deutschen Freiwilligen gemeinsam mit ihren spanischen und italienischen Waffenkameraden vollbracht haben, bildlich vor Augen zu sehen in einem unvergeßlichen und ungemein eindrucksvollen Filmwerk. Unter Leitung von Professor Karl Ritter ist ein Film zusammengestellt worden aus lauter Originalaufnahmen, die zum Teil vom Beobachtungsstand des Flugzeugs und vom Sehschlitz des Panzerwagens aus gemacht wurden.

Mit angehaltenem Atem verfolgen wir die Gefechte, die Sturmangriffe der Infanterie und Panzerwagen, die Einzelkämpfe der Flieger, den Einsatz der Seestreitkräfte. Ein Bild des modernen Kriegs zieht an unseren Augen vorüber, mit all seinen Schrecken, und auch mit all seinem heldischen Einsatz. In klaren und übersichtlichen Kartenbildern ist dazu noch die Möglichkeit gegeben, jede Phase des Krieges zu verfolgen, den unaufhaltsamen Vormarsch General Francos an allen Fronten und auch die anfänglich oft erfolgreichen, dann aber jedesmal schnell niedergekämpften Gegenoffensiven der Roten.

Drei Völker, die eine solche Waffenbrüderschaft gezeigt haben, wie die deutschen, italienischen und spanischen Kämpfer, sind durch keine Hetze und durch keine Propaganda mehr auseinanderzubringen. So treu besiegelte Waffenkameradschaft hält. Das ist die große Lehre, die wir aus diesem Film ziehen können, ein Volk, das solche Männer in seiner Wehrmacht hat, das so kampferprobte und tapfere Völker wie Spanien und Italien zum Bundesgenossen hat, kann getrost in die Zukunft blicken. Weder jüdisch verhetzte Demokratien noch der Weltfeind Bolschewismus können es ernstlich gefährden.

Und noch eine zweite Lehre gibt uns der Film. Herrschaft des Bolschewismus bedeutet Untergang jeder Kultur, bedeutet Raub, Mord und Brand. Der Führer hat uns vor diesem Schicksal bewahrt, nicht nur durch die Vernichtung des Bolschewismus im eigenen Land, sondern auch durch die Vernichtung des neuen kommunistischen Brandherdes, der in Spanien zu entstehen drohte. Wir wollen ihm dafür danken durch unbedingte Treue und durch unbedingtes Vertrauen zu seinen Entschlüssen, durch die Bereitschaft, jederzeit auch das Leben einzusetzen für seinen großen Kampf um Gerechtigkeit für Deutschland.

Ein Wort des Lobes gebührt noch den tapferen Kameramännern, die keine Gefahr gescheut haben, um dem deutschen Volk ein getreues und unbestechliches Bild von dem großen Krieg um Spaniens Freiheit und dem Heldenkampf der Legion Condor zu geben. Willi Merkel

30 000 Italiener besuchen Stuttgart

Stuttgart, 16. Juni. Zu einer achttägigen Ferienreise werden in den Monaten Juli bis September 30 000 italienische Industriearbeiter nach Deutschland kommen. Die Italiener, die in Deutschland von der Arbeitsfront betreut werden, berühren die Städte München, Berlin, Wien, Nürnberg, Stuttgart, Freiburg, Kassel und

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tag des deutschen Volkstums

Straßensammlung des VDA.

Der Stellvertreter des Führers ist der Schirmherr eines volksdeutschen Großappells. Er wird von Eger aus in der Hauptkundgebung zum gesamten deutschen Volk am 24. Juni, 20 Uhr, sprechen. In allen Gauhauptstädten finden zur gleichen Zeit Parallelkundgebungen statt, bei denen maßgebende Persönlichkeiten und Volksgruppenführer aus dem Ausland das Wort ergreifen werden. Die Kundgebung in Stuttgart findet im Ehrenhof des DAI. in Stuttgart statt.

Verbunden mit diesem „Tag des deutschen Volkstums" findet eine Straßensammlung des VDA. in diesen beiden Tagen im ganzen Großdeutschen Reich statt. 18 hübsche Abzeichen aus Preßglas, die in Gablonz im Sudetengau hergestellt wurden, stehen dabei der Bevölkerung als Gegenleistung für ihre Spende zur Verfügung. 1 100 000 Abzeichen sind es im Gau, die durch HJ., Angehörige der NS.-Frauenschaft, der Werkscharen und des Reichsarbeitsdienstes im Straßenverkauf angeboten werden.

*

„Stärker als die Liebe"

Ein sehenswerter Film im Lichtspieltheater Calw

Ein Kriminalfilm mit allen Momenten der Spannung, die es um einen unbekannten Täter nur geben kann. Dieser geheimnisvolle Mann, der listig auf die Pürsch nach Sechzehnendern und nach hübschen Oberförsterstöchtern geht, ist Ivan Petrovich. Seine Darstellerleistung in diesem großen Film der „Märkischen", der voll Kraft der ostpreußischen Landschaft und ihrer herben Bewohner ist, offenbart den Menschendarsteller, der die Bösewichtsrolle des hochstaplerischen Wilddiebes mit männlicher und auch menschlicher Echtheit erfüllt.

In diesem Film, dessen Reiz außer der echten Spannung noch die wunderbaren Landschaftsaufnahmen sind, ist Petrovichs Gegenspieler Paul Wegener, der als Oberförster einen handfesten Kerl mit jovialer Rauhbauzigkeit darstellt. Eine echte Gestalt aus Sudermanns Erzählungen wird in dieser einfachen Wilddiebsgeschichte lebendig.

Das Försterstöchterchen, das seine Schwester dazu bringt, die Elterntreue stärker als die Liebe zu empfinden, spielt Karin Hardt mit jugendlicher Leidenschaft und Natürlichkeit. Paul Richter als junger Förster ist gradlinig und zuchtvoll. So endet eine Liebe, die eine Försterstochter zu einem betrügerischen Wilddieb empfindet, noch rechtzeitig, und der Herr Oberförster hat seine Ehre wieder.

Im Beiprogramm sieht man neben der neuen Ufa-Ton-Wochenschau den ausgezeichneten Kulturfilm „Bilder aus Württemberg" und den lustigen Kurzfilm „Blechmusik".

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung bis Samstagabend: Bei Winden um Ost wolkig bis heiter, mäßig warm und meist trocken. Höchstens vorübergehend stärker bewölkt mit leichten Regenschauern.

Voraussichtliche Witterung bis Sonntag: Freundlich und warm.

Die 100 Jahrfeier des Sängerbundes Merklingen findet nicht, wie gestern mitgeteilt, am 18. Juni, sondern erst vom 24. bis 26. Juni statt. Zur Teilnahme haben sich bereits 25 Vereine angemeldet. Heute wird in Merklingen die neue Festhalle eingeweiht.

Das Antlitz der Stadt Calw im Wandel der Zeit

Rh. Bekanntlich haben wir aus alter Zeit nur wenige bildliche Darstellungen der Stadt Calw, und die wenigen sind nicht sehr zuverlässig. Immerhin lassen sie soviel erkennen, daß unser Städtchen in der Umrahmung durch die Mauern, im Schmuck der Tore und Türme, in seiner Anlehnung an den Schloßberg ungemein viel Reizvolles gehabt hat. Die Geschlossenheit des Bildes ist geblieben über das durch die zwei Brände für die Stadt so verhängnisvolle 17. Jahrhundert weg bis herein ins 19. Abgesehen von einigen Dehnungen über die Mauern hinaus gegen die Vorstadt, die Badgasse, den Bischoff mit dem neuen Friedhof, hat sich Calw immer im engen Flußtalbecken zusammengekuschelt, bis das 19. Jahrhundert den romantischen Zauber gebrochen hat und in den engen Mauergürtel Bresche um Bresche legte. Noch die mannigfachen Stiche aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts zeigen uns deutlich, wie vieles im Angesicht unserer Stadt noch unversehrt war, obwohl ja auch damals die Mauern und Türme schon teilweise gefallen waren.

Das eigentliche Verhängnis beginnt erst mit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Industrie und Technik erobern das Land und ändern das Bild der Stadt von Grund aus: weniger die Fabriken, als der Bau der Eisenbahn mit dem Bahnhof und was dazu gehört, später Drahtleitungen aller Art, stattliche, aber unschöne Gebäude (Stadtkirche, Bezirkskommando, Volksschule, Georgenäum, Mühlenneubau) bringen eine fremde Note in das urschwäbische Stadtbild herein. Das 20. Jahrhundert setzt die Entwicklung fort: Nach allen Himmelsrichtungen wird dem Städtlein der Rock zu eng; an allen Berghängen klettern die Straßen und Häuser empor, bis weit in die Gegend des alten Wimperg hinauf.

Die Freude an eigener Scholle, an Licht und Luft war stärker als das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das die Menschen der letzten Jahrhunderte im engen Talgrund vereinigt hatte. Was würde heute ein Calwer sagen, der unsere Stadt seit dem Krieg nicht mehr gesehen hat und jetzt bald alle bebauungsfähigen Hänge besiedelt findet? Die Welt im Tal ist jetzt weggegeben; die neue Zeit drängt mit Macht und mit unwiderstehlicher, bisher nicht gekannter Energie noch weiter, zur Schaffung eines neuen Stadtteils in günstigste Baulage oben im Südosten.

Merkwürdig ist, daß auch der äußere Rahmen des Stadtbildes sich immer wieder wesentlich verändert hat. Es ist ziemlich sicher, daß der Name Calw bedeutet: Kalawa, die Kahle. Der heutige Beschauer kann sich das nicht recht erklären. Wir wissen aber zuverlässig, daß Calw bis fast zu der Zeit des Bahnbaus hin von kahlen Hängen ringsumsäumt war: Im Süden und Westen vom Entenschnabel über den Schießgraben (vor der Bepflanzung des „Stadtgartens") und den Gänsbuckel bis an den Schloßberg hin; gegen Norden und Osten war der ganze Berghang mit lichtem Laubgebüsch bedeckt; nicht anders erschien auch der Hang von der Nagold über die heutige Uhlandstraße. weg bis zur Höhe aufwärts.

Dies ist landschaftlich dadurch begründet, daß hier lebhafte Vieh- und Ziegenzucht betrieben wurde, und zwar in der Hauptsache auf der Weide an den steilen Berghängen, die sonst landwirtschaftlich nicht zu bebauen waren. Der Biß der Weidetiere ließ hochwüchsige Waldbäume nicht aufkommen, und so blieben die ganzen Hänge zumeist unbewaldet, „kahl". Es ist kaum anzunehmen, daß Merian Recht hat, wenn er auf seinem Kupferstich um 1630 den Wald bis fast auf den Zwinger herunterzieht. Diese Waldlosigkeit in unmittelbarer Nähe der Stadt war sehr wahrscheinlich auch bedingt durch die bessere Verteidigungsmöglichkeit der Mauern. Da wir wissen, daß außerhalb des Zwingels etwa in halber Höhe des Berghangs sich noch ein „Hag" als weitere Befestigungsanlage hinzog, muß angenommen werden, daß der Raum mindestens zwischen Zwingel und Hag baumlos gehalten wurde, als Glacis oder Vorfeld. Diese Umrahmung mit einem grünen, „kahlen" Gürtel mag der Stadt gewiß ein besonderes Gepräge gegeben haben, das den Besuchern seit alters aufgefallen ist. Leider, möchte man sagen, ist dieses Bild für immer zerstört.

Die Napoleonische Zeit brachte in unser Land die Spitzpappel. Es ist natürlich, daß die damals durchaus modern empfindenden Calwer sich diesen Baum verschrieben haben. Tatsächlich finden wir auch auf den Stichen des beginnenden 19. Jahrhunderts verschiedene Pappelbestände: im Schüz-Weinholdschen Garten, beim Landhaus Dörtenbach-Sannwald, an der Nagold. Dieser Zypressenähnliche Baum mag den in Italien vielgereisten Compagnieherren eine schöne Erinnerung an südliche Bilder gewesen sein. Auch Gewerbe und Industrie haben das Stadtbild weithin beeinflußt: Gerbertrocknungsanlagen im Tal und Färbereistände am nördlichen Berghang gehörten zum althergebrachten Bild.

Noch deutlicher hat sich die Entwicklung der Landwirtschaft in der Umgebung von Calw abgezeichnet: Zunächst wurde der früher buschbewachsene Hang durch bäuerliche Einwirkung zum grünen Wiesenhang zwischen den beiden „Grünen Wegen" verwandelt. Die lebhafte buschförmige Bewachsung verschwand allmählich, nur starke Grenzhecken mit Waldpflanzungen darunter blieben als Zeugen jener alten Landschaft übrig; auch sie wurden und werden leider immer weiter zurückgedrängt. In den letzten Jahrzehnten scheint sich hier auch die landwirtschaftliche Bewirtschaftung des Bodens mit Wiesen nicht mehr recht gelohnt zu haben. Das kommt darin zum Ausdruck, daß ein Streifen um den andern von Norden her mit Wald bepflanzt wird. Wer sich in die Jahrhundertwende zurückzuerinnern vermag, kann den Wandel bis heute sehr deutlich sehen: die damals so lichten grünen Matten von der großen Tanne an sind nicht mehr; der Welzberg hat sich mehr und mehr mit schwarzem Fichtengrün und mit bodenfremden Akazienwäldchen bekleidet; einzelne Grundstückseigentümer sind hieran im gleichen Maß beteiligt, wie die Reichsbahn. Diese hat erst im letzten Jahr wieder ein größeres Stück schöner grüner Wiese mit Fichten angepflanzt, eine landschaftlich aufrichtig zu beklagende Veränderung des Ostberghangs im Verhältnis zu der geringen Erhöhung der Bodennutzung! Es müßten Mittel und Wege gefunden werden, um nun endlich dem weiteren Vordringen des Waldes und damit der Verödung der Landschaft ein Ende zu setzen.

Freilich sind solche Umgestaltungen des Landschaftsbildes, wie wir gesehen haben, immer auch wieder natürliche Folgen der Einwirkung des Menschen auf den Boden und durch die jeweiligen Bedürfnisse bedingt. Bedenkt man nur, wie die größte Veränderung, von der jemals unser Tal betroffen worden ist, der Bau der zwei übereinander gelegenen Bahnlinien das Bild unseres Tales geschädigt hat! Es ist gar nicht so einfach mehr, sich aus der Landschaft die Bahnlinien wegzudenken; erst diese Rückwärtsschau zeigt uns aber, wie schweren Schaden unser Stadtbild erlitten hat. Bei der Enge des Tals mußte die Veränderung viel stärker auffallen als anderswo, wo man mehr Platz hatte. Man bedenke nur, wie der ganze Berghang 2—3mal angeschnitten wurde, so daß der rote Fels zu Tage trat; der ganze östliche Stadtteil wurde durch den hohen Bahndamm auseinandergerissen und durch die häßliche Bahnbrücke beim Adler verschandelt.

Es ist selbstverständlich, daß das neue Zeitalter der Technik Verluste der Landschaft auf sich nehmen muß; erst die letzten Jahre haben aber gezeigt (siehe Autobahnen!), daß die Schäden bei genügendem Verständnis für die Landschaftspflege auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden können. Nicht anders steht es ja auch mit der Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft. Man mag die Gestängeführung und die Verdrahtung in und um die Stadt herum bedauern, aufzuhalten werden diese Entwicklungsreihen nicht sein, so sehr sich der Landschaftsschutz bemühen mag, seine Stellung zu halten; er muß sie allem guten Willen und Verständnis der Wirtschaft zum Trotz Schritt um Schritt verlieren.

Noch aber freuen wir uns des vertrauten Gesichtes unserer Stadt. Jedes Geschlecht, das kommt und geht, hat es etwas anders gesehen, mit anderen Augen und in anderer Gestalt. In der Landschaft ist kein Stillstand, sondern stete Entwicklung. Es ist müßig, sich Gedanken darüber zu machen, wie unsere Stadt in 10, 20 oder 50 Jahren aussehen mag. Vielleicht blickt dann der Bewohner der „unteren Stadt" neidvoll nach der stolz sich zu seinen Häupten lagernden Neuschöpfung, wenn der alte Volksspruch wahr geworden ist, daß aus dem „Kalb" doch noch eine „Kuh" geworden sei. Daß ein guter Stern wie seither freundlich über dem teuren Bild unserer Stadt leuchten möge, bis hinein in die fernen Jahrhunderte, das sei zum guten Schluß unser herzlicher Wunsch!

Von **Kopfschmerzen** befreit schnell Togal. Viele begeisterte Dank- u. Anerkennungsschreiben. Von Ärzten u. Kliniken geprüft. Keine Gewöhnung, keine unangenehmen Nebenwirkungen! Machen Sie noch heute einen Versuch mit Togal. In allen Apoth. M 1.24.

Letzte Nachrichten

In Düsseldorf sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk über die erfolgreiche Finanzpolitik der letzten Jahre. Er betonte, daß das Volk deshalb niemals aufhören dürfe zu exportieren und daß es ebenso beharrlich die Forderung nach Rückgabe seiner Kolonien stelle. Der Vierjahresplan mache diese Forderungen keineswegs überflüssig.

Der Oberbefehlshaber der spanischen Luftwaffe General Kindelan ist gestern abend zusammen mit 40 spanischen Fliegeroffizieren aus Genua in der italienischen Hauptstadt eingetroffen.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13
Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil Friedrich Hans Scheele, Calw
Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
D. A. V. 39: 3860. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Wir laden in unsere
Gartenwirtschaft
unter schattigen Kastanien zur „bayrischen Halbe" mit Rettich und Käse freundlichst ein. Weitere reichhaltige Vesperkarte
Badischer Hof Calw, Ulrich Harrer und Frau

Köstlich und erfrischend
Teinacher Hirsch-Perle
Mineralwasser-Limonade mit Zitrone und nur reinen Zutaten überall erhältlich.
Prospekte durch die Mineralbrunnen AG. Bad Überkingen.

Ob es nachts
warm oder kühl ist — unter einer Daunendecke schläft man immer angenehm,
weil Daunendecken leicht und luftdurchlässig sind, nicht hitzen — aber wärmen.
Wir haben eine große Auswahl in **guten Daunendecken** in schöner, aparter Musterung und tadelloser Ausführung schon von **Mk. 65.— an.**
Ferner führen wir **Reform-Leibdecken** mit porösem Trikotbezug **poröse Wolldecken poröse Kopfrollen** mit Roßhaarfüllung, (auf denen man besonders gut schläft).
Wir bitten um Ihren unverbindlichen Besuch.
BETTEN WEIK RUF 2780
PFORZHEIM
im Lindenhof an der Auerbrücke
„Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient"

Flinkes, ordentliches
Mädchen
das pünktl. arbeiten kann, und Vorkenntnisse hat für kl. Haushalt bei guter Behandl. z. 1. 7. **gesucht.**
Angebote mit Lohnansprüche an
A. Eisenmann, Stuttgart-W
Rotebühlstraße 67

Suche
3-4-Zimmer-Wohnung
eventl. mit Bad, auch gegen Tausch mit 3-Zimmer m. Bad in Stuttgart.
Angebote unter **K. L. 139** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbl.
Zimmer
sofort **zu mieten gesucht.**
Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

5-6 Zimmerleute
2-3 Hilfsarbeiter
sucht sofort
Karl Frey, Zimmermeister
in Calw

EISU Stahl-Holz-**Betten** Stahlfeder- u. Auflege-**Matratzen**
Nur gute Qualität. Tausende freiw. Anerkennungen. Verkauf an alle. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Anzugstoffe
an Private!
Pfeffer und Salz, graugestreift und blau. Mtr. RM. 8.80, 10.80. 13.80. Musterkupons kostenlos.
Tuchvers. Erich Rauh,
Gera 205/K 83

Kauft Nähmaschinen nur im Fachgeschäft.
Beste Beratung, billige Preise. Stick- und Stopfanleitung. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.
Singer Nähmaschinen,
Calw, Lederstr. 19.
Vertreterin: Klara Hennefarth

Polisseuse
auf Gold
in angenehme Stellung bei dauernder Beschäftigung gesucht. Telefon 4639.
Otto Panitz & Co.
Pforzheim, Bleichstraße 53

Wiesen
zu verpachten
Mineralbrunnen-AG.
Bad Teinach

Klaviere
gebraucht, aber gut erhalten, in allen Preislagen, zu günst. Bedingungen abzugeben
C. A. Pfeiffer, Stuttgart
Silberburgstr. 120/24 — Fernruf 60507

Entbehrlichkeitshalber sehr günstig **zu verkaufen.:** Erstklassiges
Haushaltgerät
Staubsauger (Blocker, Öhn, Desinfektionsapparat).
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

6 bis 8 Bienenvölker
zu kaufen gesucht.
Matth. Irion, Zavelstein,
Telefon Bad Teinach Nr. 223

Ein starkes
Läuferschwein
(Bark) **verkauft**
K. Bohn, Stammheim
(Schlößle)

Werde Mitglied der NSV!

Einzelschlafzimmer u. Küchenschrank
zu kaufen gesucht.
Neuweyer, Stammheim
Forstweg 217

Eine Familienanzeige in der „Schwarzwald-Wacht" macht immer Freude!

Amtliche Bekanntmachungen

Die Altersversorgung für das Deutsche Handwerk

(Gesetz vom 21. 12. 1938, RGBl. I, S. 1900; gültig ab 1. 1. 1939).

Versicherungspflicht: Jeder selbständige männliche oder weibliche Handwerker im Alter unter 60 Jahren unterliegt der Versicherungspflicht für die Altersversorgung, wenn er in die Handwerksrolle eingetragen ist. Der über 60 Jahre alte Handwerker unterliegt aber auch dann der Versicherungspflicht und wird angestelltenversichert, wenn er sich bisher in der Ang.-Vers. oder der Invalidenversicherung versichert und die Anwartschaft auf die Versicherungsleistungen aufrecht erhalten hat.

Versicherungsbeschränkungen: Ein bisher nicht versicherter Handwerker im Alter von über 50 Jahren kann sich von der Versicherungspflicht befreien lassen. Über den Antrag entscheidet die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf, Ruhrstr. 2.

Versicherungsfreiheit steht dem Handwerker zu, der einen vor dem 1. Juli 1939 abgeschlossenen Lebensversicherungsvertrag für den Fall des Todes und des Erlebens des 65. oder früheren Lebensjahres besitzt und an Prämie hiefür mindestens ebensoviel aufwendet, wie er zur Altersrentenversicherung zu zahlen hätte.

Ein Handwerker wird auf Antrag von der halben Beitragsleistung zur Altersrentenversicherung befreit, wenn und solange er für seine Lebensversicherung mindestens halb so viel aufwendet, wie er zur Altersrentenversicherung zu zahlen hätte. Über den Antrag entscheidet die Ortsbehörde. Vorzulegen sind Versicherungsschein, letzte Prämienquittung und letzter Einkommensteuerbescheid.

Versicherungsnachholung: Ein noch nicht 60 Jahre alter Handwerker kann für die Zeit, in der er selbständig gewesen ist, frühestens aber seit 1. Januar 1924 Beiträge zur Rentenversicherung nachholen. Dies ist wichtig zur raschen Erfüllung der Wartezeit von 180 Beitragsmonaten für das Altersruhegeld! Bisher gezahlte freiwillige Beiträge zur Ang.-Vers. oder Inv.-Vers. werden auf die Wartezeit angerechnet. Die Beitragsnachholung ist bis Ende 1941 befristet. Diese Beiträge sind in bar an die RVA. einzusenden.

Beitragsentrichtung: Für jeden Monat ist ein Beitrag zur Angestelltenversicherung zu entrichten. Die Beitragsmarken sind bei der Post erhältlich; sie sind in eine Angestelltenversicherungskarte einzukleben und mit dem letzten Monatstag zu entwerten. Die Karte wird von der Ortsbehörde ausgestellt. Die Beiträge sind mindestens in der Gehaltsklasse zu entrichten, die dem gesamten Monatseinkommen entspricht.

Der Beitrag beträgt bei einem monatlichen Einkommen bis 50 RM. = Klasse A 2 RM., bis 100 RM. = Klasse B 4 RM., bis 200 RM. = Klasse C 8 RM., bis 300 RM. = Klasse D 12 RM., bis 400 RM. = Klasse E 16 RM., bis 500 RM. = Klasse F 20 RM. und über 500 RM. = Klasse G 25 RM. Für freiwillige Höherversicherung bestehen noch Klasse H 30 RM., J 40 RM. und K 50 RM.

Leistungen: das jährliche Ruhegeld besteht aus dem Grundbetrag von 360 RM. und den Steigerungsbeiträgen für jeden Monatsbeitrag Klasse A von 25 Pf., B von 50 Pf., C von 1 RM., D von 1,50 RM., E von 2 RM., F von 2,50 RM., G von 3 RM., H von 4 RM., J von 6 RM. und K von 8 RM.

Die Witwenrente beträgt $^5/_{10}$ des Ruhegelds des Versicherten.

Calw, den 15. Juni 1939.

Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestellten-Versicherung

Zwangsenteignung in Calmbach

(Kreis Calw)

In dem Zwangsenteignungsverfahren zu Gunsten der Gemeinde Calmbach zwecks Ermöglichung der ortsbauplanmäßigen Herstellung (Erbreiterung) der Schömbergerstraße in Calmbach auf dem im Eigentum des Zigarrenfabrikarbeiters Karl Seyfried in Calmbach stehenden Anwesen, Calwerstraße Nr. 41 — Stockwerkseigentum an Gebäude Nr. 41, 3,23 Ar Wohnhaus, Scheuer, Schweinestall und Hofraum oben im Dorf an der Calwerstraße, Grundbuchheft Nr. 284, Abt. I, Nr. 1 wurde vom Herrn Württ. Innenminister als Kommissär i. S. des Art. 29 des Zwangsenteignungsgesetzes der Unterzeichnete bzw. dessen gesetzlicher Stellvertreter bestellt. Als Sachverständige wurden vom Herrn Württ. Innenminister bestellt:

Zimmermeister Krebs,
Bauunternehmer Karl Seyfried,
Stadtbaumeister Jetter,

sämtliche in Neuenbürg.

Termin zur **Verhandlung über die Festsetzung der Entschädigung** wird anberaumt auf:

Freitag, den 7. Juli 1939, vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach.

Es wird darauf hingewiesen, daß alle, welchen an diesen Grundstücken dingliche Rechte zustehen, sowie etwaige Pächter und Mieter befugt sind, ihr Interesse bezüglich der Feststellung der Entschädigung in diesem Termin zu vertreten und daß auch im Falle des Nichterscheinens der Beteiligten die Verhandlung stattfindet, die Entschädigung festgestellt und die Enteignungsverfügung erlassen und in Vollzug gesetzt wird.

Einwendungen gegen die Personen, welche die Kommission bilden, können von den Beteiligten spätestens sechs Tage vor dem zur Verhandlung bestimmten Termin bei dem Herrn Württ. Innenminister vorgebracht werden. Dieselben müssen auf genügend bescheinigte, die Besorgnis der Befangenheit der betreffenden Person rechtfertigende Tatsachen begründet sein.

Calw, den 10. Juni 1939.

Der Landrat: (gez.): Dr. Haegele.

Handelsregister

Amtsgericht Calw

Calw, den 15. Juni 1939

Veränderung:

A 5 **J. Georg Rall in Neuweiler,** Firma und Handelsgeschäft ist aus der Erbengemeinschaft auf Maria Rall geb. Seeger, Witwe des Kaufmanns Louis Rall i. Neuweiler als Alleininhaberin übergegangen, die das Geschäft unter der bisherigen Firma weiterführt.

Bad Liebenzell
Kursaal — Kuranlagen

Samstag, 17. Juni
nachm. 4—6 Uhr **Kurkonzert**
abends 1/2 9—12 Uhr **Tanzabend**

Sonntag, 18. Juni
nachm. 1/2 4—6 Uhr **Militärkonzert**
4—7 Uhr **Tanztee**
abends 1/2 9—12 Uhr **Konzert und Tanz**
Anlagenbeleuchtung

Mittwoch, 21. Juni
abends 1/2 9—12 Uhr **„Ferien vom Alltag"**
großer heiterer Abend mit dem „Schwabenhansel"
Tanz

Freitag, 23. Juni
abends 1/2 9 Uhr Freilichtaufführung des Stadttheaters Pforzheim: **„Der Widerspenstigen Zähmung"**

Samstag, 24. Juni
abends 8 1/2 Uhr **Tanzabend**

Täglich 4—6 Uhr, Dienstag und Donnerstag abends 1/4 9—10 Uhr Kurkonzerte

Kurverwaltung

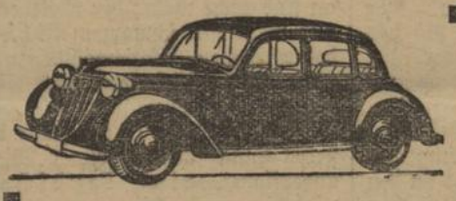
Luftkurort Hirsau

Sonntag, 18. Juni **Konzert** von 11-12 Uhr vormittags
4-6 Uhr nachm. und von
8-11 Uhr abends **Tanz**

An den Wochentagen, ausgen. Montags,
täglich Konzert mit Tanzeinlagen
nachmittags 4-6 Uhr und abends 8-11 Uhr

Mittwoch, 21. Juni **Grosser Artisten-Abend** im
Kursaal m. einzigart. Darbietungen

Samstag, 24. Juni **Tanzabend** von 8-12 Uhr



Hallo 311

Empfehle meine eleganten 4—5- und 6—7-Sitzer Mercedes und Wanderer für

Schwarzwald-Fahrten

Fr. Schmid
Droschken- und Mietwagenverkehr

Seit über 50 Jahren nur
Qualitäts-Möbel!
Speise-Schlaf- und Herrenzimmer
Stets 70 Musterzimmer
Feiner Innenausbau
MÖBELFABRIK
Martin Koch
NAGOLD

Dentist Greiner
hält ab Montag wieder
Sprechstunde

Grasmäher
Cormick mit Oelbadgetriebe und Zentralschmierung 1 1/2- und 2-Spänner, sofort ab Lager lieferbar. Günstige Teilzahlung.
Gebr. Matt, Mech. Werkstätte, Neubulach
Telefon 186

Kriegerkameradschaft Calw
Nächsten **Sonntag** wird von 2 Uhr ab geschossen.
Der Schießleiter

Für **Silos** liefert **Inertol**
den bewährten Schutzanstrich
Carl Serva
Kolonialwaren und Farben
Fernsprecher 420

Das Haus für den guten Einkauf
in **Damen- u. Mädchen-Kleidung**
in Pforzheim
Berner
Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Der Dampftopf der deutschen Hausfrau heißt

NUTRIX-Universal
aus Aluminium, geeignet für Holz, Gas und Elektrisch. 75% Ersparnis an Heizmaterial, größte Ersparnis an Zeit usw. Boden verstärkt, Isoliergriffe, gegen Zerknall doppelt gesichert. 5 1/2 Ltr. RM. 22.-, 7 1/2 Ltr. RM. 28.-, 10 Ltr. RM. 35.-. Alleinhersteller und Vertreter für Süddeutschland:
Hermann Rathfelder
mech. Werkstätte - Hirsau

Erfrischend und gesund sind
Hiebers Hausgetränke
Eine große Packung Hieber's Kunstmostansatz (Marke Famos) ergibt bei Verwendung von etwa 6—8 kg Zucker 100 Liter erstklassiges, wohlbekömmliches und allgemein beliebtes Hausgetränk. Verlangen Sie die Marke „Famos" bei Ihrem Kolonialwarenhändler.
Apfelpackung . . . . . für 100 Liter RM 3.80
Heidelbeerpackung . . . . . für 100 Liter RM 5.—
Schwarze Johannisbeerpackung . . für 100 Liter RM 5.—
Friedrich Hieber, Ulm-Donau, Keltergasse 4
Spezialfabrik für Hausgetränke

Ich suche per sofort tüchtige
Kontoristin
mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben sowie eine jüngere, weibliche
Hilfskraft für Büroarbeiten
Harry à Wengen, Maschinenfabrik
Talmühle bei Calw

Für sofort oder 1. Juli
1 Küchenmädchen
gesucht, bei guter Behandlung.
Hotel Post, Wildbad.

Bauplatz 6—8 a
zur Erstellung eines Fabrikationsraumes zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Z. G. 139** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Wildberg
Morgen Sonntag
Tanz im Hirschsaal
wozu freundlich einladet
Familie Brenner.

Weil der Stadt
Der
Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt
am **kommenden Montag, den 19. Juni 1939**
findet statt.
Personen und Vieh aus Sperr- und Bobachtungsgebieten sowie aus verseuchten Kreisen sind vom Markte ausgeschlossen. Für das zum Markt gebrachte Vieh sind Ursprungszeugnisse beizubringen. Beginn des Schweinemarktes um 7 Uhr, des Viehmarktes um 8 Uhr und des Krämermarktes um 9 Uhr.
Der Bürgermeister.

Die Axt im Haus
erspart den Zimmermann aber nicht bei Hühneraugen, da hilft nur „Lebewohl".
Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien Sicher zu haben.
Drogerie C. Bernsdorff

Schlachtpferde
kauft zu **Höchstpreisen** Pferdegroßschlächterei **Eugen Stöhr**
Kirchheim T. Tel. 662 u. Köln/Rh.